

Universität Zagreb
Philosophische Fakultät
Abteilung für Germanistik
Abteilung für Phonetik

Marija Šantek

**Das Referat als rhetorische Gattung im Unterricht des Deutschen als
Fremdsprache**

Diplomarbeit

Mentorin: Dr. Marija Lütze-Miculinić
Mentorin: Doz. Dr. Elenmari Pletikos Olof

Zagreb, Juni 2013

„Für eine gelungene Rede gebrauche gewöhnliche Worte
und sage ungewöhnliche Dinge.

Arthur Schopenhauer“

(Mörtenhummer, 2009:191)

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| 1. VORWORT | 6 |
| 2. RHETORIK | 7 |
| 2.1 Definition | 7 |
| 2.2 Warum verdient die Rhetorik einen so hohen Stellenwert? | 8 |
| 2.2.1 Die Rhetorik im Fremdsprachenunterricht | 10 |
| 2.3 Rhetorische Gattungen | 11 |
| 2.3.1 Rhetorische Gattungen in der Schule | 12 |
| 2.4 Rhetorik im kroatischen Schulsystem | 13 |
| 2.5 Rhetorik im deutschen Schulsystem | 15 |
| 3. DAS REFERAT | 17 |
| 3.1 Was ist ein Referat? | 17 |
| 3.1.1 Definitionen: | 17 |
| 3.1.2 Welche Aufgaben kann ein Referat erfüllen? | 19 |
| 3.2 Wie ist ein Referat aufgebaut? | 20 |
| 3.2.1 Die Einleitung | 20 |
| 3.2.2 Der Hauptteil | 21 |
| 3.2.3 Der Schlussteil | 22 |
| 3.3 Die Etappen eines Referats | 23 |
| 3.3.1 Die Vorbereitung | 23 |
| 3.3.1.1 Die schriftliche Vorbereitung | 23 |
| 3.3.1.1.1 Der Stichwortzettel | 24 |
| 3.3.1.1.2 Das Handout | 26 |
| 3.3.1.2 Stress, Lampenfieber und die Generalprobe | 26 |
| 3.3.2 Der Vortrag | 27 |
| 3.3.2.1 Die Sprache | 27 |
| 3.3.2.2 Die Körpersprache | 27 |
| 3.3.2.3 Der Medieneinsatz | 29 |
| 3.3.3 Das Zuhören und die Bewertung eines Referats | 30 |
| 4. DAS REFERAT IM UNTERRICHT | 33 |
| 4.1 Umfrage zur Repräsentanz des Referats als Methode im Unterricht des Deutschen als Fremdsprache | 33 |

| | |
|--|-----------|
| 4.1.1 Methode der Umfrage | 33 |
| 4.1.2 Die Repräsentanz des Referats in Lehrwerken | 34 |
| 4.1.3 Monologische Redeformen in den Lehrwerken..... | 36 |
| 4.1.4 Monologe im Unterricht | 37 |
| 4.1.5 Die Motivation der Schüler..... | 38 |
| 4.1.6 Das Referat in den Unterricht integriert..... | 39 |
| 4.1.7 Die Vortragsweise des Referats | 40 |
| 4.1.8 Gründe gegen das Referat im Unterricht | 41 |
| 4.2. Die empirische Arbeit: das Einsetzen des Referats im Unterricht | 43 |
| 4.3 Das Zielpublikum und die Vorgehensweise..... | 43 |
| 4.4 Unterrichtsentwurf | 45 |
| 4.4.1 Referat im Deutschunterricht, Stunde 1 | 45 |
| 4.4.2 Referat im Deutschunterricht, Stunde 2..... | 49 |
| 4.4.3 Referat im Deutschunterricht, Stunde 3 | 53 |
| 4.4.4 Referat im Deutschunterricht, Stunde 4 und 5..... | 55 |
| 4.5 Ergebnisse | 56 |
| 4.6. Fazit..... | 58 |
| LITERATURVERZEICHNIS | 59 |
| Bücher | 59 |
| Artikel..... | 60 |
| Internetseiten | 61 |
| ANHANG | 63 |
| 1. Bewertungsbogen: Referat | 63 |
| 2. Umfrage..... | 64 |
| 3. Handreichung zur Unterrichtsvorbereitung..... | 66 |
| 4. Handouts – Schülerbeispiele | 67 |
| 4.1. Oktoberfest..... | 67 |
| 4.2. Brüder Grimm..... | 68 |
| 4.3. Deutscher Fußball | 69 |
| Zusammenfassung..... | 70 |

Tabellenverzeichnis

| | |
|--|----|
| Tabelle 1 Die zeitgenössischen rhetorischen Gattungen nach Škarić (2003) | 12 |
|--|----|

Diagrammverzeichnis

| | |
|---|----|
| Diagramm 1 Die Repräsentanz des Referats in kroatischen Lehrwerken zum Unterricht des Deutschen als Fremdsprache nach Schulformen geordnet (N=78) | 34 |
| Diagramm 2 Die Repräsentanz anderer monologischer Formen in kroatischen Lehrwerken zum Unterricht des Deutschen als Fremdsprache (N=71) | 36 |
| Diagramm 3 Die Forderung der Lehrer nach Schülerreferaten nach Schulform geordnet (N=71) | 37 |
| Diagramm 4 Die Motivierung des Schülers zum Referat durch den Lehrer (N=47) | 38 |
| Diagramm 5 Methode der Integration des Referates in den Unterricht gesamt (72) | 39 |
| Diagramm 6 Methode, wie der Schüler das Referat vorträgt (N=98) | 40 |
| Diagramm 7 Gründe, warum Lehrer keine Referate von ihren Schülern verlangen (N=17) .. | 41 |

1. VORWORT

Die vorliegende Arbeit vereinigt in sich die Inhalte zweier Studienrichtungen: Das Studium der Phonetik und das Studium der Germanistik. Bei den Masterstudiengängen beider Richtungen handelt es sich dabei um die Schwerpunkte „Lehramt für Rhetorik“ und „Lehramt für Deutsch als Fremdsprache“. Kenntnisse beider Studienrichtungen werden in dieser Arbeit zusammengeführt und genutzt, um das Referat als ein Mittel der Sprachproduktion in der heutigen Fremdsprachenmethodik zu diskutieren und Vorschläge zur konkreten Durchführung im Unterricht zu geben. Das Ziel ist es, somit die häufig geringe Sprachproduktion im Fremdsprachenunterricht voranzutreiben.

Warum ist die Sprachproduktion im Unterricht gering? Verantwortlich dafür sind nicht unbedingt nur die Lehrkräfte, bzw. personenbezogene Faktoren, wie z.B. die Ausbildung und die Motivation der Lehrperson. Vielmehr tragen auch „wissenschaftliche Faktoren (Forschungsergebnisse aus Sprachlehrforschung und Rhetorik), Lernumgebungsfaktoren (Ausstattung der Schulen) bis hin zu soziopolitischen Faktoren (Ökonomischer Status und Fremdsprachenpolitik des Landes)“ (Edmondson, House, 2006:19), Verantwortung für dieses Problem. Thema dieser Arbeit wird jedoch nicht die Suche nach dessen Ursachen sein. In der Einleitung und in einer Umfrage wird nur kurz auf die statistischen Daten dieses Problems hingewiesen. Des Weiteren wird die Wichtigkeit der mündlichen Produktion und somit der Rhetorik allgemein betont. Gerade im Fremdsprachenunterricht spielt diese eine wichtige Rolle. Da jedoch die Rhetorik ein sehr weites Feld ist, wird im Hauptteil der Arbeit nur eine spezifische, für den Unterricht sehr nützliche Gattung, das Referat, analysiert.

Zunächst wird die konkrete Methodik des Referats im Unterricht definiert und an konkreten Beispielen erläutert. Auch werden diese Unterrichtsvorschläge in der Praxis realisiert und die dabei entstandenen Erfahrungen, Erfolge und Misserfolge in der Arbeit dokumentiert. Dabei spielt der Fokus auf das Publikum eine sehr wichtige Rolle. Die Ausarbeitung des Referats als Unterrichtsmethode im Fremdsprachenunterricht bezieht sich in dieser Arbeit auf die Schulform Gymnasium.

2. RHETORIK

2.1 Definition

„Viele Menschen behaupten von sich selbst, sie können nicht reden. Diese These argumentieren sie dann häufig mit der Behauptung, das Reden sei eine Begabung. Dabei merken sie nicht, dass sie in diesem Moment schon eine kleine Rede gehalten haben“ (Lemmermann, 1962:9).

Der Autor Heinz Lemmermann beginnt sein „Lehrbuch der Rhetorik“ mit einem Scherzwort: „Das Reden fällt gar nicht schwer. Man muss nur das richtige Wort zur rechten Zeit an die richtige Adresse leiten“ (ibid). Wenn man dabei womöglich noch die Grundregeln befolgt, die schon in der antiken Rhetorik festgelegt wurden: docere, delectare und movere¹ (ibid:10), dann dürfte, außer ein bisschen Übung, einem erfolgreichen Redner nichts mehr im Wege stehen.

Doch, wäre das Reden wirklich so einfach, würde es wohl kaum so unendlich viele Lehrbücher zur Rhetorik geben. Wie schon erwähnt, haben sich die antiken Philosophen sehr intensiv mit der Rhetorik beschäftigt. Anlass dazu gab v.a. das Aufkommen der Demokratie im antiken Griechenland, welche ihre vollständige Ausprägung im 5. Jahrhundert v. Chr. in Athen erlangte. Der Begriff Demokratie kommt aus der griechischen Sprache und bedeutet "Herrschaft des (einfachen) Volkes“ (Jud, 2013). „Die Demokratie als Staatsform gibt allen Menschen das Recht, ihre eigene Meinung zu äußern, das Recht also, öffentlich zu reden. Die Rhetorik sollte dabei das Instrument sein, das allen Menschen die gleichen Leistungsfähigkeiten beim Reden gewährleistet“² (Škarić, 2003: 8). Wie haben, jedoch, die bekanntesten Rhetoriker des Altertums die Rhetorik definiert?

Der bekannte Philosoph des antiken Athens, Aristoteles, definiert die Rhetorik als die „Fähigkeit, das Überzeugende, das jeder Sache innewohnt, zu erkennen“ (Aristoteles: Rhetorik I, 2,1). Um dieses Überzeugende näher zu beschreiben und somit auch dessen Wirksamkeit besser zu erklären und lehren, definiert er drei Überzeugungsmittel: „Sie sind zum einen im Charakter des Redners angelegt, zum anderen in der Absicht, den Zuhörer in eine bestimmte Gefühlslage zu versetzen, zuletzt in der Rede selbst, indem man etwas nachweist oder zumindest den Anschein erweckt, etwas nachzuweisen“ (ibid, 2, 3).

¹ docere= belehren, unterrichten; delectare = erfreuen; movere = bewegen, erschüttern
Quelle: Lateinisch- Deutsches Onlinewörterbuch: <http://de.pons.eu/latein-deutsch/> (17.01.2013)

² übersetzt aus dem Kroatischen von Marija Šantek (alle folgenden Übersetzungen in der Arbeit wurden übersetzt von Marija Šantek, falls nicht anders angemerkt) : „Demokracija daje svima podjednako pravo govora – retorika bi svima trebala osigurati podjednaku moć govora.“

Die im Charakter des Redners angelegten Überzeugungsmittel heißen Ethos. Überzeugend ist ein Redner dann, wenn er glaubwürdig erscheint, d. h. wenn er „wohlwollend, gut und tugendhaft“ ist (ibid, 8,6). Das Pathos sind die Gefühle der Zuhörer, welche es gilt zu berühren und zu bewegen. Dies sollte jedoch nicht dazu dienen, durch Mitleid zu überzeugen. Gerade dies kritisierte Aristoteles an seinen Zeitgenossen. Das Logos ist die Rede selbst, mitsamt ihren rationalen Argumenten.

Außer in Griechenland etablierte sich die Rhetorik auch in Rom. Der bekannteste römische rhetorische Schriftsteller und Rhetoriklehrer war Cicero. Für ihn steht der Redner im Mittelpunkt der Rhetorik und seine Aufgabe ist es, Formulierungen zu finden, die zur Überredung geeignet sind. „Der Zweck der Rede ist es also, zu überreden“ (Cicero: De Inventione I,19). Beide Definitionen, sowohl die von Aristoteles als auch die von Cicero, betonen demnach die „Art, wie man jemanden mit Worten überzeugen und ihn für eine gewisse Idee begeistern kann. Dies ist die Grundlage bzw. die hauptsächliche Absicht der Rhetorik“³ (Škarić, 2003: 9). Marcus Fabius Quintilianus, welcher als „der berühmteste Professor der Rhetorik in Rom gilt“ (Ueding, Steinbrink, 1994:40), definiert die Rhetorik sowohl als „eine sittliche Leistung, als auch als Kunst der praktischen Betätigung oder politischen Lenkung, bei der die Wirkung im Sinne des Parteiinteresses als Ziel verstanden wird“ (ibid:43). Der kroatische Rhetorikwissenschaftler dr. Ivo Škarić fügt in seiner Definition noch den formalen Aspekt der Rede hinzu, welche „öffentlich gehalten wird und immer zum Zuhörer gerichtet ist“⁴ (Škarić, 2003: 9).

2.2 Warum verdient die Rhetorik einen so hohen Stellenwert?

Wie die im vorhergehenden Abschnitt zitierten Definitionen zeigen, wurde die Rhetorik schon in der römischen Antike von Philosophen sehr gerühmt und gefördert. Sie war sowohl „Staatskunst als auch Bildungsziel“ (Marrou, 1957:426). Cicero bezeichnet die „Redekunst als eine der allerhöchsten Tugenden: Sie sind zwar alle gleich und ebenbürtig, doch in ihrer äußeren Erscheinung ist die eine schöner und glanzvoller als die andere; so etwa diese Kraft, mit der man im Besitz entsprechender Kenntnisse, Gedanken und Erwägungen so formulieren kann, dass man imstande ist, die Hörer in jede Richtung, zu der man neigt, zu treiben. Je größer diese Kraft ist, umso mehr gilt es, sie mit Rechtschaffenheit und höchster Klugheit zu verbinden. Wenn wir die Macht der Rede Leuten zur Verfügung stellen, die diese

³ übersetzt aus dem Kroatischen: „(...) važan naćin kako da se netko rijećima uvjeri i pridobije za neku ideju ili akciju. To i jest oduvijek temeljna nakana javnog, tj. retorskog, govorenja.“

⁴ übersetzt aus dem Kroatischen: „govor je javan i usmjeren prema slušaćima“

Eigenschaften nicht besitzen, so machen wir sie nicht zu Rednern, sondern geben Rasenden gewissenmaßen Waffen in die Hand. Diese grundsätzliche Befähigung zu denken, aufzutreten und zu reden, die nannten, meine ich, die alten Griechen Weisheit“ (Cicero: De oratore III, 55-56). Nach solch einem Zitat wäre es eigentlich nicht nötig, dieses Kapitel noch weiterzuführen, dennoch sollte dieses auf die heutige Zeit übertragen werden.

Mit Rückblick auf die jüngere Geschichte kann man feststellen, dass sich die Rhetorik gerade in unruhigen Zeiten besonders entfaltete. Gerade wegen ihrer unendlichen Manipulationskraft ist es möglich, die Rhetorik zu negativen Zwecken zu nutzen. Ihrer bedienten sich viele Diktatoren, wie z.B. Hitler, und handelten somit gegen die ursprüngliche Idee der alten Rhetoriklehrer: „Nemo orator nisi vir bonus“⁵ – „Nur ein ehrenvoller Mensch darf ein Redner sein“⁶ (Škarić, 2003:8). Aus der heutigen Sicht könnte man sagen, dass die Rhetorik eine „Sozialtechnik ist, die aus sich heraus weder gut noch schlecht ist, sondern ihren Sinn erst aus der Entscheidung dessen empfängt, der sie gebraucht oder missbraucht“ (Ottmers, 1996:12). Diese Entscheidung muss die familiäre Erziehung in Zusammenarbeit mit der schulischen Ausbildung beeinflussen. Mit der öffentlichen Rede, so lehrt uns die humanistische Rhetorik, kann man „informieren und lehren, vereinbaren und solidarisieren, erklären und erläutern, zum Guten überzeugen und zum Allgemeinwohl beitragen, bilden und zum Bilden anregen, menschliche Beziehungen zivilisieren und die menschliche Umgebung bereichern“⁷ (Škarić, 2003:9).

Nicht nur in der Schule, sondern auch in vielen Berufen gehört der öffentliche Auftritt zu den grundlegenden Anforderungen. Häufig werden dabei viele Synonyme verwendet, welche jedoch dasselbe meinen. Ob Präsentieren, Referieren, Auslegen oder ein Thema vorstellen, alle Begriffe beziehen sich auf den öffentlichen Auftritt eines Redners. Dieser ist bei der Mitarbeit in Vereinen, Organisationen und Parteien unumgänglich. Wer also in irgendeiner Form am öffentlichen Leben teilnimmt, muss auf die Rhetorik als Qualifikation zurückgreifen können. Und dass möglichst viele Menschen daran teilnehmen, ist eine „wesentliche Voraussetzung für das Gelingen unserer Demokratie“ (Knobloch, 2005:3).

Dass die Rhetorik ein selbstverständlich hohes Ansehen nicht nur beim Bildungsbürgertum verdient, steht also nicht mehr in Frage. Doch was hat das alles mit Fremdsprachen zu tun?

⁵ vgl. Quintilians „Definition des Redners als *vir bonus dicendi peritus* (Ehrenmann, der gut zu reden weiß)“ (van der Poel, 2012:998)

⁶ übersetzt aus dem Kroatischen: „Samo čestit čovjek smije biti govornik“

⁷ übersetzt aus dem Kroatischen: „(...) obavijestiti i poučiti, sporazumjeti i solidarizirati, razjasniti i urazumjeti, uvjeriti u dobro i pridobiti za općekorisno, stvarati i navesti na stvaranje, uljuditi ljudske odnose i oplemeniti ljudski prostor.“

2.2.1 Die Rhetorik im Fremdsprachenunterricht

Analysieren wir zunächst die Bedeutung der Rhetorik in der heutigen Zeit. Nicht nur Europa, sondern die ganze Welt wächst allmählich zusammen. Die Globalisierung führt nicht nur zur Verflechtung in Politik, Wirtschaft, Kultur und Umwelt, sondern v.a. auch in der Kommunikation. Ohne Kommunikation gäbe es die Globalisierung wahrscheinlich gar nicht. Gerade Fremdsprachen werden immer mehr gebraucht, und deren Kenntnisse sind ein Muss für jeden, der etwas aus seiner beruflichen Zukunft machen möchte. Auch auf dem Hochschulniveau werden immer mehr Auslandsaufenthalte erforderlich und Fremdsprachenkenntnisse gefördert.

In unserem Raum ist gerade das Deutsche eine der gefragtesten und wichtigsten Sprachen. Die geographische Nähe zu Österreich, Deutschland und der Schweiz, wie auch eine gemeinsame Geschichte sind Anlass genug, diese Sprache im Ganzen zu beherrschen. In Kroatien kann man Deutsch in allen Altersstufen als Fremdsprache lernen. Vom Kindergarten bis hin ins Rentenalter bieten das öffentliche Schulsystem, private Schulen, Sprachschulen und Andere, Deutsch als Unterrichtsfach an.

Verbinden wir nun: Das Grundelement der Rhetorik ist das „logos“⁸ – das Wort. Wörter bilden Sprachen und deren Wert zeigt folgendes lateinische Sprichwort: „Ein Mensch ist so viel wert, wie die Anzahl der Sprachen, die er spricht“ (Kilz, 2013). Je mehr Sprachen er kann, desto mehr kann er die Rhetorik auch benutzen und somit ist es unumgänglich, sie in der Schule und v.a. im Fremdsprachenunterricht zu lehren und zu lernen. Denn, wie Platon schon über die Rhetorik sagte: „Sie scheint zwar eine Kunst zu sein, meinem Dafürhalten aber nach ist sie keine Kunst, sondern eine Erfahrungheit und Geübtheit (Platon, Gorgias:18). Die Aufgabe der Lehrer ist es also, die Schüler in der Sprachproduktion und somit im Reden zu unterrichten und zu üben.

Häufig gibt es Schüler, die zwar die richtigen Gedanken haben, dennoch das, was sie denken, nicht geordnet und fließend aussprechen können. Wenn sie dies auch noch in einer fremden Sprache tun sollen, „blockieren“ sie völlig und werden zu stillsitzenden Schülern, die die Theorie zwar beherrschen, sie jedoch nicht in die Praxis umformen können.

„Neben der Selbstständigkeit, der Spontaneität, der Natürlichkeit und der Persönlichkeit, ist die Originalität eine weitere wichtige Charakteristik der Kreativität. Sie wird dadurch erlangt, dass man zunächst gute Kenntnisse im allgemeinen Bereich des

⁸ logos, i, m (lat.)= das Wort

Quelle: Lateinisch- Deutsches Onlinewörterbuch: <http://de.pons.eu/latein-deutsch/> (17.01.2013)

Schaffensgebietes – in unserem Fall – der Redekunst, aufweist“⁹ (Rosandić, 1993). Dafür ist, neben der elterlichen Erziehung, fraglos die Schule verantwortlich (Benjak, 1994:90)

2.3 Rhetorische Gattungen

Aristoteles (Rhetorik, I,3,3) definiert drei Redegattungen: Die Gerichtsrede¹⁰, welche vergangenheitsorientiert ist und dazu dient, bestimmte gerichtliche Fälle zu lösen; die Beratungsrede bzw. die politische Rede / Parlamentsrede¹¹, bei welcher Entscheidungen gefällt werden und welche somit auf die Zukunft orientiert ist, sowie die Festtagsrede¹², welche zu verschiedenen Anlässen ausgetragen werden kann, dem Genuss des Publikums dient und sich auf die Gegenwart bezieht.

Mit der Zeit hat sich der Begriff der Rhetorik und deren Gattungen erweitert. Heute beschäftigt sich die Rhetorik im weitesten Sinne mit den „Grundlagen sämtlicher Formen wirkungsvoller Kommunikation“ (Lemmermann, 1962:12) und umfasst somit alle Formen der mündlichen (und schriftlichen) Kommunikation. Škarić (2003:14) teilt die rhetorischen Gattungen in vier Hauptgruppen ein: „Dialoge, kurze Monologe, Reden und besondere rhetorische Gattungen“¹³. Zu den Dialogen zählt er offizielle Gespräche, Umfragen, Interviews, Debatten, Gespräche zu einem bestimmten Thema und das Brainstorming. Zu den Monologen gehören das Eingangswort, die Aussage, die Nachricht, die Diskussion, der Kommentar und der Bericht. In den Reden werden komplexere Themen behandelt und sie werden somit als gesonderte rhetorische Gattung aufgefasst. Dennoch werden sie oftmals als längere Monologe betrachtet, was auch legitim ist. Die besonderen rhetorischen Gattungen bilden die Moderation, die Ansage, das Übersetzen, die Übertragung, das Erzählen sowie das Rezitieren (ibid:14-21).

⁹ übersetzt aus dem Kroatischen: „Uz samostalnost, spontanost, prirodnost i osobnost, jedna je od bitnih oznaka kreativnosti, originalnost, a ona se postiže prvenstveno poznavanjem stvaralačkog područja, u ovom slučaju govora.“

¹⁰ génos dikanikón/genus iudiciale

¹¹ génos symbouleutikón/genus deliberativum

¹² génos epideiktikón/genus demonstrativum

¹³ übersetzt aus dem Kroatischen: „razgovori, kratki monolozi, govori, posebne govorne vrste.“

Tabelle 1 Die zeitgenössischen rhetorischen Gattungen nach Škarić (2003)

| Dialoge | kurze Monologe | Reden | besondere rhetorische Gattungen |
|--|--|---|---|
| offizielles Gespräch Umfrage Interview Debatte Gespräch zu einem bestimmten Thema Brainstorming | Eingangswort Aussage Nachricht Diskussion Kommentar Bericht | langer Monolog zu einem komplexeren Thema | Moderation Ansage Übersetzen Übertragung Erzählen Rezitieren |

Die kurzen Monologe umschreibt Škarić als „kurze, nichtdialogische Einheiten, welche in sich eine abgerundete Struktur aufweisen, von ihrem Inhalt und ihrer Struktur her jedoch, einen breiteren Rahmen aufweisen dürfen“¹⁴ (Škarić, 2003:14). Dieser Beschreibung nach kann das Referat zu den kurzen Monologen gezählt werden. Bevor es jedoch detaillierter um das Referat geht, wäre es angebracht, weitere rhetorische Gattungen aufzuzeigen, welche gerade für den schulischen Gebrauch von Interesse sein dürften.

2.3.1 Rhetorische Gattungen in der Schule

Dass man theoretisch alle eben aufgeführten rhetorischen Gattungen in den Fremdsprachenunterricht integrieren könnte, ist durchaus möglich. Gerade die dialogischen Formen würden den Sprachunterricht sicherlich voranbringen und die Schüler zum Sprechen motivieren und ermutigen. Sei es ein einfacher Dialog, in dem die Schüler z.B. ein Jobinterview nachahmen oder ein allgemeines Interview oder eine Umfrage zu einem bestimmten Thema. Das Brainstorming wird als Methode an sich immer populärer und in sehr vielen Lehrwerken als wünschenswerte Methode zur z.B. Einleitung in ein neues Thema empfohlen. Die Debatte ist schon generell so weit in den Schulen vorgedrungen, dass Arbeitsgemeinschaften gebildet werden, in welchen die Debatte geübt wird bis hin zu bundesweiten Wettbewerben wie z.B. „Jugend debattiert“ in Deutschland oder „Državno natjecanje u debati“ in Kroatien. Dennoch, im Fremdsprachenunterricht wird sie, aufgrund ihrer Komplexität, weniger durchgenommen.

¹⁴ übersetzt aus dem Kroatischen: „Kratki monolozi su u kompozicijski zaokružene kraće nedijaloške cjeline, a tematski i stilski sastavnice su šireg okvira ili povoda.“

Der Monolog ist eine weitere rhetorische Gattung, welche die Schüler im Fremdsprachenunterricht zum Sprechen ermutigen könnte. Hier steht natürlich in erster Linie das Referat, welches im Folgenden näher betrachtet wird. Aber auch das Rezitieren, eine Aussage zu einer Schlagzeile, eine kurze Nacherzählung oder eine Nachricht, bis hin zu einer selbstständigen Rede, würden manche Schüler sicherlich als Herausforderung sehen und sie würden sprachlich in der fremden Sprache mehr gefordert werden. Natürlich lassen sich diese rhetorischen Formen gut mit den verschiedenen „Sozialformen des Unterrichts“ (Schmidt, 1996:7-10) verbinden. Für die Partnerarbeit könnte man Interviews und andere Dialoge verwenden, für die Gruppenarbeit evtl. die Debatte und für das Plenum die Umfrage. Die Lehrperson hat in der Kombination der rhetorischen Gattungen mit den Sozialformen des Unterrichts tatsächlich sehr viele Möglichkeiten und könnte somit den Unterricht sehr bereichern und durchaus attraktiv gestalten.

2.4 Rhetorik im kroatischen Schulsystem

Die Autorin Benjak gibt in einem Artikel folgenden Überblick über die geschichtliche Entwicklung des Rhetorikunterrichts in Kroatien. In den 50er Jahren wurden in den jüngeren Klassen der kroatischen Gymnasien in dem Bereich der mündlichen Ausdruckweise hauptsächlich orthoepische Übungen durchgeführt, während die Sprachübungen mit dem Unterricht der Literatur verbunden waren. In dieser Form des Unterrichts wurden die grammatische, sowie die funktionelle Ebene¹⁵ der Sprache vernachlässigt. In den 60er Jahren stand das literarische Werk im Mittelpunkt des Unterrichts, in welchem nicht nur die inhaltlichen Aspekte, sondern auch die sprachlich-stilistischen Elemente analysiert wurden. Der Lehrplan umfasste drei Lehrgebiete: Den Unterricht der Literatur, den Sprachunterricht, sowie den Unterricht im mündlichen und schriftlichen Ausdruck¹⁶. Sinn dieses Ausdrucksunterrichts war es, den schriftlichen und mündlichen Ausdruck der Schüler systematisch zu entwickeln und somit auch mit dem Sprach- und Literaturunterricht in Einklang zu bringen. Didaktisch war dieser Ausdrucksunterricht in drei Themenbereiche eingeteilt: die Beschreibung, die Erzählung und die Erörterung. Dies wurde mit kleineren Veränderungen in der Benennung der Unterrichtsfächer in den 70er und 80er Jahren fortgeführt. In den 90er kamen neue Lehrpläne verschiedener Autoren mit unterschiedlichem Zugang zur Sprache auf. Letztendlich umfasste das Unterrichtsfach „Kroatisch“ drei

¹⁵ Meint verschiedene Stile oder Register einer Sprache wie z.B. den literarischen, administrativen, informellen, journalistischen oder fachsprachlichen Stil einer Sprache. Vgl: (Mićanović, 2013)

¹⁶ übersetzt aus dem Kroatischen: „Jezično izražavanje“, vgl. (Benjak, 1994:90)

Themengebiete: „a) die kroatische Sprache, b) die kroatische und Weltliteratur und c) den sprachlichen Ausdruck“¹⁷. Sinn war es, mit dem benötigten sprachlichen Wissen eine „sprachliche Kultur und Fähigkeit zu entwickeln, welche es ermöglichen sollte, die kroatische Sprache in allen rhetorischen und stilistischen Gattungen zu benutzen“¹⁸. Im Themengebiet c) sollten folgende Lerninhalte bearbeitet werden: 1. Klasse Gymnasium (entspricht der 9. Klasse in Deutschland): Schreiben und Sprechen, Text, Beschreibung, Erklärung, Gliederung, Dialog, Monolog und innerer Monolog. 2. Klasse: Lebenslauf, Nacherzählung und Zusammenfassung. 3. Klasse: Argumentation, Rezension, Vortrag, Rede und Meldung und in der 4. Klasse: Erörterung, Essay und Referat (Benjak, 1994:90-91).

Heute wird in einigen kroatischen Gymnasien das Wahlfach Rhetorik angeboten. Hier haben die Schüler natürlich viel mehr Möglichkeiten, die Rhetorik als solche kennen zu lernen, sich mit Regeln zum öffentlichen Auftritt, der Gliederung von Reden sowie der Argumentationstheorie bekannt zu machen und sie zu beherrschen. Leider jedoch sind diese Schulen noch immer in der Minderheit.

In den von der Autorin Pletikos analysierten Lehrplänen bis 2008 wird der Unterricht der kroatischen Sprache mit einem neuen, vierten Bereich, der „Medienkultur“¹⁹ (Pletikos, 2008:43) erweitert. Gerade in der Grundschule wird dieser unterrichtet und es wäre wünschenswert, dass gerade dieser Bereich den sprachlichen Ausdruck systematisch lehrt und somit zur Entwicklung einer Sprachkultur in den Medien beisteuert (ibid). Statistisch gesehen, wird dem sprachlichen Ausdruck im Kroatischunterricht dem Lehrplan nach nur 3% der Unterrichtszeit gewidmet. Das sind nur 19 Unterrichtseinheiten innerhalb der vier Gymnasialjahre, d.h. nur knapp 5 Stunden pro Schuljahr (ibid). Das ist fraglos zu wenig, um die Schüler durch die Rhetorik zu verantwortungsvollen, pflichtbewussten und freien demokratischen Bürgern zu erziehen.

Um diese „Lücke“ im Schulsystem zu füllen, wurde im Jahre 1992 die Rhetorikschule „Govornička škola“ von Dr. Ivo Škarić gegründet. Diese soll die Schüler der Redekunst und der sprachlichen Kompetenz allgemein, lehren²⁰. Für die Gründung der Schule wurde Dr. Škarić im Jahre 2007 mit der Auszeichnung „NAGRADA IVAN FILIPOVIĆ“ (MZOS, 2013) für sein Lebenswerk geehrt.

¹⁷ übersetzt aus dem Kroatischen: „a) hrvatski jezik, b) hrvatsku i svjetsku književnost i c) jezično izražavanje, vgl. (ibid:91)

¹⁸ übersetzt aus dem Kroatischen: steći jezično znanje, jezičnu kulturu i sposobnosti za porabu hrvatskog jezika u svim tekstovnim vrstama, funkcionalnim stilovima i priopćajnim sredstvima“, aus dem Vorwort eines Lehrplans aus dem Jahr 1995/96, vgl. (ibid)

¹⁹ übersetzt aus dem Kroatischen: „medijska kultura“

²⁰ Detailliertes Programm der Rhetorikschule „Govornička škola“ nachzulesen unter: http://www.ffzg.unizg.hr/fonet/gs/?page_id=35 (15.01.2013)

2.5 Rhetorik im deutschen Schulsystem

Schon im Mittelalter hat der Benediktinermönch Rabanus Maurus (780-856) die Rhetorik unter die „sieben freien Künste“²¹ gezählt. Dazu gehörten die vier mathematisch-zahlenbezogenen: „Arithmetik (Zahlen als solche), Geometrie (Ausdehnung), Musik (Proportion in Bezug auf die Klänge) und Astronomie (Bewegung), sowie die drei sprachbezogenen Künste: Grammatik, Logik (Dialektik) und Rhetorik“ (Götttert, 2009:132). Maurus beschrieb sie als die Einleitung in die Wissenschaft und Kunst der schönen Rede, und alles, was schön und angemessen geschrieben sei, würde sich auf diese Kunst beziehen²² (Lovrinčević, 2007:218). Rabanus Maurus war der Begründer vieler Klosterschulen und Domgymnasien und die Lehre über die Rhetorik war somit im gesamten Territorium des heutigen Deutschland weit verbreitet. Auch in der Renaissance, in der das deutsche Schulsystem sehr unter dem Einfluss des Humanismus stand, stärkte sich die Position der Rhetorik im Schulsystem. „Der Humanismus betrachtete sie als die schönste und wundervollste Kunst und wertete sie somit zur Zentraldisziplin der Erziehung auf“²³ (ibid). Die Rede war in dieser Zeit nicht nur ein Mittel zur Kommunikation, sondern auch eine Präsentation der eigenen gesellschaftlichen Stellung. Klassische Philosophen, v.a. Cicero und sein „orator sapiens“ wurden als Vorbilder verehrt (ibid).

In der Reformationszeit bekam die Rhetorik durch Luther einen so hohen Stellenwert, dass sie eines der wichtigsten Schulfächer der Konfessionsschulen wurde. Dies dauerte auch zwei Jahrhunderte, bis hin zum Reformjahr 1848, nach dem die Rhetorik als Schulfach aus dem Lehrplan genommen wurde.

Bis heute wurde die Rhetorik als solche nicht wieder in die Lehrpläne aufgenommen, dennoch werden die Schüler systematisch in der sprachlichen Kompetenz, durch den Deutschunterricht oder durch verschiedene Programme sprachlicher Kommunikation, ausgebildet. In den Schulordnungen Rheinland-Pfälzischer Schulen sind mündliche Prüfungen, die Benotung verschiedener Formen der mündlichen Arbeit (in allen Schulfächern), mündliche Vorträge und die mündliche Vorbereitung als Hausaufgabe fest verankert. Sie tragen zu der sprachlichen Kompetenz der Schüler bei und werden auch in der Praxis dementsprechend durchgeführt. Schon in der Grundschule werden durch Klassenlehrerstunden die Schüler aufgefordert, frei zu sprechen und ihre Meinung zu äußern.

²¹ aus dem Lateinischen: „septem artes liberales“ (van der Poel, 2012:1000)

²² Übersetzt aus dem Kroatischen: „uvod u znanost i umjetnost lijepog govora, te sve što je lijepo i prikladno napisano, da se odnosi na to umijeće“

²³ übersetzt aus dem Kroatischen: „Kako humanizam govorništvo smatra najljepšim i najčudesnijim umijećem, postavio je retoriku u centar humanističke pedagogija.“

Dabei sitzen sie meist im Stuhlkreis und sprechen über ein bestimmtes Thema. Die Schüler sollen dazu ermutigt werden, alleine vor der Gruppe zu sprechen und ihren Standpunkt zu vertreten (ibid:220).

Von der Grundschule angefangen, bis hin zum Abschluss, haben die Schüler in jedem Schulfach die Möglichkeit, Referate zu halten. Diese beziehen sich meist auf ein Thema, das gerade im Unterricht durchgenommen wird. Es kann in das Thema einleiten, oder auch als Zusatzinformation dienen. Persönlich habe ich in Deutschland erfahren, dass es sich dabei um Referate handelt, die ein Schüler alleine vorträgt, Partnerreferate oder Gruppenvorträge sind jedoch durchaus erwünscht und legitim. Meist liegt die Auswahl bei dem Schüler selbst, ob er ein Referat halten möchte, oder nicht. Dennoch sind sich alle Schüler bewusst, dass dieses ihre mündliche Note (welche in den Hauptfächern 50% der Endnote und in den Nebenfächern 70% der Endnote ausmacht) durchaus verbessern könnte. Somit ist das Referat in deutschen Schulen eine alltägliche Methode, zu der die Schüler schon im Deutschunterricht der Grundschule trainiert werden. In diesem lernen sie ein Referat zu verfassen und es mündlich vorzutragen.

Der umstrittene Autor und Leiter neuer Seminare zur Entwicklung der Schulpädagogik, Dr. Heinz Klippert, entwickelte ein Methodentraining²⁴ für Schüler, welches diese verschiedene Methoden und Techniken der modernen Kommunikation lehren soll. Dabei geht es in den Grundlagen um einfaches Erzählen, das halten kurzer Reden, Nachrichten überbringen usw. bis hin zu den höheren Stufen, in welchen die Schüler neben der Argumentationstheorie auch mit komplexeren rhetorischen Gattungen wie der Debatte oder der Konferenz bekannt gemacht werden (Stövesand, 2013). Diese Form des Rhetorikunterrichts lässt sich mit der kroatischen Rhetorikschule „Govornička škola“ von Dr. Ivo Škarić vergleichen, da es hauptsächlich nur als außerschulische Aktivität angeboten wird und somit an den meisten Schulen nicht unterrichtet wird.

²⁴ Detaillierte Beschreibung des Methodentrainings nachzulesen unter Stövesand, 2013: *Methodentraining nach Klippert*, <http://www.uni-frankfurt.de/fb/fb04/download/klippert.pdf> (20.03.2013)

3. DAS REFERAT

3.1 Was ist ein Referat?

Ein großes Problem der modernen Wissenschaft ist die Tatsache, dass Publikationen in gedruckten Formen heute die mündlichen Formen fast komplett in den Schatten werfen. „Es ist gut möglich, dass ein Forscher, der schlechte Vorträge hält, aber hervorragend schreibt, alle Chancen hat, eine große Karriere zu machen. Wer dagegen kaum publiziert, auch wenn er noch so anregende Vorträge halten kann, wird es dagegen im Wissenschaftsbetrieb nicht weit bringen“²⁵ (Behmel, 2001:11). Dennoch zeigt diese Arbeit in ihrer Einleitung, wie wichtig die gesprochene Sprache ist und dass Sprechen und Schreiben komplementär zueinander gehören. Der Autor Behmel formuliert dies sehr streng und behauptet: „Erst wenn wir beides beherrschen, dürfen wir uns Akademiker nennen“ (ibid:12). Das Erlernen des mündlichen Vortrags in der Form eines Referats kann also nicht früh genug beginnen. Um zu klären, was ein Referat überhaupt ist, sollten zunächst einige Definitionen aufgeführt werden:

3.1.1 Definitionen:

„Das Referat ist eine ausgearbeitete (Untersuchungsergebnisse zusammenfassende) Abhandlung über ein bestimmtes Thema“ (DUDEN-Online, 2013).

„Referate beleuchten ein Sach-oder ein Wissensthema näher. Der Vortragende bringt das Publikum im Hinblick auf das gestellte Thema auf den aktuellen Stand. Dabei stehen die objektiven Tatsachen im Mittelpunkt. Es geht in der Regel um gesicherte Fakten oder um Argumente, die für oder gegen eine präsentierte Hypothese sprechen. Eine persönliche Einschätzung oder Bewertung durch den Vortragenden ist jedoch möglich. Häufig setzt dieser Medien ein, um das Gesagte zu veranschaulichen“ (DUDEN, 2011:7)).

„Ein Referat ist ein kurzer sachlicher Vortrag zu einem vorgegebenen oder selbst gewählten Thema“ (Knobloch, 2005:24).

„Ein Referat ist eine Facharbeit zu einem Thema, dessen wesentliche Aspekte sie herausarbeiten soll. Der Sachverhalt soll dabei umfassend vorgestellt und im Allgemeinen auch beurteilt werden. Ein Referat wird zwar mündlich vorgetragen, basiert in der Regel aber auf einer entsprechenden schriftlichen Ausarbeitung. Zwar wird diese nicht immer verlangt,

²⁵ „Bemerkenswert ist hier die Tatsache, dass der griechische Philosoph und sehr berühmte Redner Sokrates kein einziges Buch geschrieben hat!“ (Behmel, 2001:11)

aber man sollte sie zur eigenen Sicherheit doch anfertigen, um eine Grundlage für den mündlichen Vortrag zu haben. Die Länge eines Referates kann sehr unterschiedlich sein. Es gibt ausführliche Referate oder auch nur Kurzreferate, die knapp über ein Thema informieren. Einem Referat folgt meist eine Diskussion, in der Fragen und Meinungen zum Vorgetragenen geäußert werden“ (Urbach, 2013).

„Das Referat ist eine Informationsrede mit mehr oder weniger ausführlicher Stellungnahme, notwendig ist eine klar erkennbare Gestalt“ (Kroll, 2013).

Das Referat ist eine Informationsrede, welche in vier Arten zu unterteilen ist: 1. Die Rede über eine Sache, 2. die Rede über einen Prozess, 3. die Rede über ein Ereignis und 4. die Rede über ein Konzept²⁶ (Lucas, 1998:343).

Zusammenfassend lässt sich also festlegen, dass ein Referat ein mündlicher Vortrag ist. Referate in der Schule werden meist auch Übungsreferate genannt, da sie als Übung für das Studium oder das spätere Berufsleben dienen. Das Thema kann sowohl vom Lehrer vorgegeben, als auch vom Schüler selbst gewählt werden. Je nach Lehrplan, kann man ein Referat als Einführung in ein Thema, als Zusatzinformation zu einem schon behandelten Thema oder als Abschluss einer Unterrichtseinheit im Unterricht verwenden. Dies steht frei und wird von Lehrer geleitet. Ebenso bestimmt der Lehrer die Länge eines Referates. Oftmals dauern Referate ab der 6. oder der 7. Klasse nicht länger als fünf Minuten. Sie sollten diese Grenze auch nicht übersteigen (Knobloch, 2005:24). Dient ein Referat jedoch als Leistungsfeststellung oder Abschlussprüfung, so dürfen durchaus höhere Anforderungen gestellt werden, sodass das Referat- je nach Prüfungsordnung – bis zu 15 Minuten dauert (ibid).

Der Referent muss sich mit dem ihm zugeteilten (oder selbst ausgewählten) Thema intensiv auseinandersetzen, Informationen sammeln, diese auswerten und für das Referat aufbereiten. Die Richtlinie für die Aufbereitung stellt natürlich das Publikum dar. Ein Referat für eine Grundschulklasse unterscheidet sich sehr von einem Referat vor einer Prüfungskommission. Das Thema steht in diesem Aspekt nicht im Vordergrund. Vielmehr geht es um die Art des Vortrags, die Zielgerichtetheit zum Publikum und die angemessene

²⁶ übersetzt aus dem Englischen: „(1) speeches about objects, (2) speeches about processes, (3) speeches about events, and (4) speeches about concepts“

Sprache des Referenten. Die Details des Referats als Prüfungsmittel werden jedoch im nächsten Kapitel näher beleuchtet.

3.1.2 Welche Aufgaben kann ein Referat erfüllen?

Die Autoren Behmel, Hartwig und Setzermann (2001:13) teilen dem Referat vier mögliche Aufgaben zu: „das Referat als Leistungsnachweis, als Diskussionsgrundlage eine Debatte, als Informationsmedium und als Kommunikationsinstrument“.

An erster Stelle dient das Referat als Leistungsnachweis. Mit einer guten mündlichen Leistung empfiehlt ein Schüler sich selbst und sein Können. Er bleibt nicht nur dem Lehrer, auch seinen Mitschülern in Erinnerung. Dient das Referat als Prüfung, so wird aufgezeigt, ob der Prüfling über so genannte „Schlüsselqualifikationen“ verfügt. Diese können sein: „Sprachkompetenz, Konzentrationsfähigkeit, Fähigkeit zum vernetzten Denken, Vorstellungsvermögen, Kritikfähigkeit, Problembewusstsein, Planungsfähigkeit, Kreativität, Transferfähigkeit, Analytisches Denken, Urteilsfähigkeit, Genauigkeit, Interesse, Einfühlungsvermögen, Selbstvertrauen, Medienkompetenz, Teamfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit oder Organisationsfähigkeit“ (Knobloch, 2005:24-25). An zweiter Stelle kann ein Referat als Diskussionsgrundlage einer Debatte dienen. Gerade wenn in der Schule Debatten geübt werden, kann ein Referat zu Beginn alle Diskussionsteilnehmer mit den gleichen Informationen über das Thema versorgen, die für die Debatte notwendig sein könnten. In diesem Fall gilt: „Je anregender ein Referat ist, desto mehr ist auch das Publikum davon überzeugt, dass ein spannendes Thema vorliegt“ (Behmel et.al., 2001:12). Drittens zählen die Autoren das Referat zu den Informationsmedien. Dieses Informationsmedium dient nicht nur dazu, andere Personen zu informieren, sondern auch der Referent selbst informiert sich, da er gezwungen ist, sich auf den Vortrag vorzubereiten. Weniger in der Schule, aber v.a. im Studium oder im Beruf, informieren Kollegen einander über aktuelle Forschungen oder Erkenntnisse, die vielleicht noch nicht publiziert sind. Ein Referat verschafft somit unmittelbaren Eindruck über die Arbeit eines Kollegen und ist zweifellos forschungsnäher als eine Publikation. An vierter Stelle dient ein Referat als Kommunikationsinstrument (ibid:13). Die Kommunikation als soziale Aktivität muss geübt sein und die Erfahrung des Redners nach einem erfolgreichen Referat sollte allen zugänglich gemacht werden, denn „nichts ist geeigneter, das Interesse der Mitmenschen zu erregen, als eine gelungene Rede“ (ibid).

„Alle Fehler verzeihe ich gern, nur die Fehler der Disposition nicht“
(Johann Gottfried Herder, 45. theologischer Brief)²⁷

3.2 Wie ist ein Referat aufgebaut?

„Sagen Sie ihrem Publikum, was sie ihm sagen werden. Sagen Sie es ihm. Dann sagen Sie ihm, was Sie ihm gesagt haben“²⁸ (DUDEN, 2011:22)

In dieser kurzen „Faustregel“ steckt die gesamte Dreigliedrigkeit eines Referates. Wie auch jeder andere Vortrag, benötigt das Referat eine Struktur. Das Grundgerüst bietet hier die Einteilung in eine Einleitung, einen Hauptteil und einen Schluss (Franck, 2012:31). „Die Einleitung gibt dabei den Zuhörern einen Überblick darüber, was sie erwartet. Im Hauptteil werden die wichtigsten Informationen ausgeführt und im Schlussteil wird das Gesagte zusammengefasst“ (DUDEN, 2011:22).

3.2.1 Die Einleitung

Die wichtigsten Funktionen einer Einleitung, auf griechisch „prooimion“ und lateinisch „exordium“ (Ueding, Steinbrink, 1994:258), sind die Begrüßung, die Eigenvorstellung des Referenten, das Wecken des Interesses der Zuhörer, die Hervorhebung des Nutzen, die Darlegung des Überblicks sowie die Herstellung von Zusammenhängen (Franck, 2012:31-38). Ueding und Steinbrink (1994:258-260) teilen die Einleitung in folgende Unterpunkte: „Das Erlangen der Aufmerksamkeit (atentum parare), die Erweiterung der Aufnahmefähigkeit (docilem parare) und das Erlangen des Wohlwollens (captatio benevolentiae)“.

Škarić (2003: 73) hält sich bei der Beschreibung seiner Einleitung an die strenge Reihenfolge: „Begrüßung, Vorstellung, Anrede bzw. Betitelung des Publikums und das Wecken des Interesses“²⁹. Andere Autoren, wie z.B. Franck (2012: 38) behaupten wiederum, nicht die Reihenfolge sei das Gesetz. Ein Vortrag sollte vielmehr informativ, anregend und interessant sein. Das gilt als „Vortragsgesetz“ (ibid). Auch die Autorinnen Pletikos und Vlašić Duić (2007:108) haben in ihrer Analyse von Redeeinleitungen herausgefunden, dass es keine immanente Regel zur Reihenfolge der Elemente der Einleitung gibt. Wenn es also

²⁷ Entnommen aus: (Lemmermann, 1997: 91)

²⁸ übersetzt aus dem Englischen: „Tell your audience what you are going to tell them. Tell them. Then tell them what you told them.“

²⁹ übersetzt aus dem Kroatischen: „pozdravljanje, predstavljanje, oslovljavanje, stvaranje naklonosti prema govorniku, stvaranje zanimanja za temu.“

notwendig ist, die Reihenfolge zu ändern, um somit das Ziel besser zu erfüllen, ist dies legitim.

Zunächst jedoch sollten die einzelnen Elemente der Einleitung näher beschrieben werden. Interesse wecken bedeutet für Aufmerksamkeit sorgen. Dazu kann man ein Zitat oder ein originelles Motto verwenden, ein aktuelles Ereignis, das zum Thema passt, ansprechen oder eine provokante Frage oder These stellen. Für das Publikum ist es von großer Wichtigkeit, dass ihre Zeit sinnvoll genutzt wird. Indem man den Nutzen des Referats für das Publikum hervorhebt, hat man sogleich mehr aufmerksame Zuhörer. Dies können z.B. neue „Informationen sein, ein kompetenter Überblick, eine originelle Problemlösung“ (Franck, 2013:36) oder in der Schule eine tiefere Einsicht in das Thema, welches in der nächsten Klausur abgefragt wird. Ebenfalls begrüßt es das Publikum, wenn es im Voraus Informationen darüber bekommt, wie sich das Referat in den Zusammenhang einordnet (z.B. in der Schule in das aktuelle Unterrichtsthema), ob und „wie der Vortrag einen Sachverhalt vertieft oder im Widerspruch zu dem steht, was bisher vorgetragen wurde“ (ibid). Um noch zusätzlich Sympathien des Publikums für sich selbst zu gewinnen, sind ein Lob des Publikums oder der Ausdruck der eigenen Bescheidenheit immer von Vorteil. Das Versprechen über die Kürze des Vortrags kann ebenfalls das Publikum zum Zuhören anregen (Škarić, 2003:65). Ein weiteres wichtiges Element der Einleitung, welches im weiteren Verlauf des Referats zum besseren Verständnis führen kann, ist die klare Gliederung („divisio, partitio“ (Ueding, Steinbrink, 1994:264)) des Referats. Diese sollte in der Einleitung in kurzen Punkten erwähnt werden, da sie eine „handgreifliche, klare und sinnvolle Grundlage für die Beweisführung der Rede gibt und dadurch diese sowohl für den Redner als auch für den Hörer zielstrebig und überschaubar macht“ (ibid).

3.2.2 Der Hauptteil

Das Motto, „wenn ich mich schon mir der Materie beschäftigt habe, dann kommt das auch in meinem Referat vor“ (Franck, 2012: 41) ist hier ganz sicher unangebracht. Ganz im Gegenteil: Im Hauptteil („narratio, argumentatio“ (Ueding, Steinbrink, :261-265)) kommt es darauf an, das Wesentliche in den Mittelpunkt zu stellen. Jede Information muss also von Notwendigkeit sein, weil sie zum Verständnis der Sache beiträgt, die Argumentation stützt und – für Schüler und Studenten von großer Wichtigkeit – die eigenen Leistungen erkennbar werden lässt (ibid). Oftmals fällt es nicht leicht, sich von Formulierungen zu trennen, doch es

gilt die Regel, wie schon in der Einleitung erwähnt: „In der Kürze liegt die Würze“³⁰. Streichungen sorgen für mehr Aufmerksamkeit und Dankbarkeit des Publikums. An dem Referenten liegt es, die Informationen in der Vorbereitung zu selektieren und dem Publikum geordnet und übersichtlich darzulegen. So kann er auch mit der Sympathie und der Aufmerksamkeit des Publikums rechnen.

Škarić (2003:73) teilt den Hauptteil in fünf Unterpunkte ein³¹: zunächst wird eine Situationsschilderung oder eine Analyse der Lage gegeben, anschließend werden die unterschiedlichen Meinungen hierzu einander gegenübergestellt (zweiteilige Gliederung), schließlich werden Lösungsmöglichkeiten dargelegt und eventuelle Gegenargumente widerlegt (DUDEN, 2004:95). Diese Einteilung ist für ein Übungsreferat in der Schule womöglich nicht von großem Nutzen, da es sich bei diesen meist um reine Informationsreferate, weniger um Überzeugungsreden, handelt. Dennoch sollten sich die Referenten an einen übersichtlichen Ablauf halten und Wegweiser zum leichteren Verständnis benutzen. Diese zeigen den Zuhörern in jedem Vortrag, „wo der Referent sich gerade befindet, wie es weitergeht und wohin es geht“ (Franck, 2012:42). Wegweiser können sein: „Jetzt komme ich zum zweiten Punkt“, „Eben habe ich Ihnen gezeigt..., nun werde ich...“, „Ich zitiere...“ etc. (ibid).

3.2.3 Der Schlussteil

Škarić (2003:73) teilt den Schlussteil, welcher auf griechisch „epilogos“ und auf Lateinisch „peroratio“ (Ueding, Steinbrink, 1994:274) genannt wird, in folgende Unterpunkte ein: Zusammenfassung, Aufforderung zum Handeln, effektiver Schluss und Dank³². Ueding und Steinbrink (1994:274) teilen den Redeschluss in die „Zusammenfassende Aufzählung (enumeratio) und die Affekterregung (affectus)“. Das Ende eines Vortrags sollte also mit einer Zusammenfassung beginnen. In dieser sollten alle Hauptgedanken des Referats stehen. Auch hier sind Wegweiser erwünscht, welche dem besseren Verständnis und einem guten Überblick dienen. Solche Wegweisen könnten sein: „Ich fasse zusammen. Mir geht es erstens um..., zweitens um... und drittens um...“ oder „Zusammenfassend: Ich habe gezeigt, dass erstens..., zweitens..., und dass schließlich“ (Franck, 2012:42). Nach der Zusammenfassung ist eine Aufforderung zum Handeln erwünscht. Diese ist oft mit dem Thema verbunden und bezieht sich auf dieses. In der Schule kann eine Aufforderung z.B. der Aufruf zum Lesen

³⁰ Entnommen aus: Phraseo: Redewendungen und Sprichwörter <http://www.phraseo.de/phrase/in-der-kuerze-liegt-die-wuerze/> (18.02.13)

³¹ übersetzt aus dem Kroatischen: „Proča, Razdioba (u načelu dvojna), Iznošenje, Potkrijepe, Pobijanje“

³² übersetzt aus dem Kroatischen: „Sažetak, Poziv, Efektni završetak, Zahvala (i/ili/ isprika).“

einer Sekundärliteratur sein. Mit der Aufforderung ist auch der Dank an die Zuhörer verbunden. Auch wenn einige Autoren (ibid:43) behaupten, Sätze wie „Danke für die Aufmerksamkeit“ seien nicht notwendig und wären einfallslos, ist eine gute Zier wie ein Dank immer angebracht und sollte nach Škarić (2003:73) immer ausgesprochen werden. Der Schluss ist für das Gelingen eines Referates ebenso wichtig wie der Anfang. Mit ihm verabschiedet sich der Referent vom Publikum. Der letzte Satz sollte dem Hörer im Gedächtnis bleiben und somit effektiv sein. Ein Zitat kann als effektiver Schluss dienen und die Zuhörer wohlgestimmt verabschieden.

*„Eine gute Rede hat einen guten Anfang und einen guten Schluss – und beides sollte
möglichst dicht beieinander liegen“*

Mark Twain³³

3.3 Die Etappen eines Referats

3.3.1 Die Vorbereitung

3.3.1.1 Die schriftliche Vorbereitung

Nachdem Thema und Titel des Referats festgelegt sind, beginnt man mit einer ausführlichen Vorbereitung. Dabei kommt es sehr auf einen geordneten Überblick über benutzte Literatur an. Selbstverständlich wird in der Schule nicht verlangt, strenge Quellenverzeichnisse wie auf der Universität zu führen, dennoch sollten Schüler aufmerksam darauf gemacht werden, mit ihren Quellen detailliert vorzugehen und eventuelle Zitate oder Textstellen mit dem dazugehörigen Autor zu markieren. Dies kann als eine sehr gute Übung für die akademische Laufbahn oder die berufliche Karriere dienen.

Bei der Vorbereitung sollte der Referent drei Schritte beachten: „Was will ich? Was wollen meine Zuhörer? Herausfinden, wie beide gewinnen können!“ (Endres, Küffner 2008:69). Das erste Ziel des Schülerreferenten wird wahrscheinlich sein, eine gute Note in dem Referat zu bekommen. Erwünschenswert wäre jedoch, dass der Schüler bei dieser „Bewusstseinsübung“ klare Gedanken formuliert, wie z.B.: „meine Mitschüler für das Thema gewinnen, meine eigene Meinung mitteilen, mich gut verkaufen, intelligent und kompetent wirken, nur nicht rot werden, den eigenen Horizont erweitern, Erfolgsgefühle empfinden oder einfach nur Aufmerksamkeit gewinnen“ (ibid). Die weiten Möglichkeiten, die ein Referat einem Referenten bietet, sollte jeder kennen lernen und sie als Motivation benutzen. Die

³³ Entnommen aus: Zitate <http://www.machskurz.de/kuerze-zitate-2.htm> (19.02.2013)

Frage nach den Wünschen der Zuhörer beantworten auch Endres und Küffner (2008:70) mit den fünf Werten eines Referats: „dem Informationswert, dem Unterhaltungswert, dem Neuigkeitswert, dem Dramaturgiwert und dem Imaginationswert“. An erster Stelle stehen hier der Informationswert und die Frage, anhand welcher Sachverhalte und Informationen die Zuhörer einen direkten oder indirekten Nutzen erfahren können. Der Unterhaltungswert bietet dem Referenten die Möglichkeit, das Publikum zu erleichtern und zu entspannen. Dabei sollte er jedoch nicht um jeden Preis lustig sein, sondern einfach nur die „Möglichkeit des Schmunzeln oder Lachens bewusst berücksichtigen“ (Endres, Küffner 2008:71). Der Neuigkeitswert an dritter Stelle beinhaltet die Frage, welche Informationen für die Zuhörer tatsächlich neu sind und kann bei der Selektion von Informationen helfen. An vierter Stelle steht der Dramaturgiwert, in welchem der Spannungsbogen die Abfolge der Darbietung bestimmen kann. Auch Medien werden mit Hilfe dieser Frage gezielt eingesetzt. Der Imaginationswert als fünfter Wert eines Referats bestimmt ebenfalls den Einsatz von Medien, Sprachbildern oder Anschauungsmaterialien zur besseren Visualisierung der Zuhörer.

Grundsätzlich muss ein gutes Referat wissenschaftliche Schlüsselfragen klären, die altbekannten W-Fragen. Damit meint man einerseits die W-Fragen zu der Referatssituation: Wer ist beteiligt? Worum geht es? Was ist der Effekt/das Ziel des Themas? (ibid:70), oder die W-Fragen, die sich auf den Inhalt des Referats beziehen: Wer?, Wie?, Was?, Wo?, Wann?, Warum? (Behmel et.al, 2001:26).

Eine weitere wichtige Frage bei der Vorbereitung und der Selektierung von Informationen ist die Frage der Quantität. Viele Lehrer erwarten von ihren Schülern Referate mit zu hohem Informationsgehalt, welche nicht im Gedächtnis der Schüler hängen bleiben. Endres und Küffner (2008:71) raten hier die „Maxime der Quantität“ zu berücksichtigen: „Man sollte maximal 60% von dem, was man über das Thema weiß, erzählen. Wichtiger als viel zu wissen ist es, Wissen mit Freude zu erwerben!“ (ibid).

3.3.1.1.1 Der Stichwortzettel

Der Autor Lucas (2008:293-295) beschreibt vier Arten des Vortragens von Referaten: „(1) das Wort für Wort Lesen aus einem Manuskript, (2) das auswendige Aufsagen, (3) das Reden aus dem Stegreif und (4) das vorbereitete, aber freie Sprechen“³⁴. Alle Vortragsweisen haben ihre Vor- und Nachteile. Der große Vorteil des Lesens aus einem Manuskript ist die Zeitplanung. Gerade bei öffentlichen Reden, z.B. in Fernsehauftritten, muss ein Vortrag auf

³⁴ übersetzt aus dem Englischen: „(1) reading verbatim from a manuscript, (2) reciting a memorized text, (3) speaking impromptu; and (4) speaking extemporaneously“

die Minute genau abgestimmt sein. Die Einhaltung der Zeitgrenze lässt sich beim Lesen leichter einhalten (ibid:293). Der Nachteil dieser Vortragsweise ist das häufig falsch gewählte Tempo – dieses kann sowohl zu schnell, als auch zu langsam sein – sowie die Gefahr, dass die Rede sehr Monoton wirkt (ibid).

Eine auswendig aufgesagte Rede bekommt zum Dank hohe Bewunderung des Publikums. Der Redner, jedoch, riskiert, Teile der Rede zu vergessen (ibid).

Bei der Stegreifrede ist es wichtig, nicht in Panik zu geraten. Hilfreich ist dabei der Gedanke, dass das Publikum sich meist des Stegreifs bewusst ist und nicht verlangt, nach kurzer Vorbereitungszeit eine perfekte Rede zu hören (ibid).

Um die Kommunikationsfähigkeit der Schüler optimal zu schulen, empfiehlt sich in der Schule das vorbereitete, aber freie Sprechen mit einem Stichwortzettel. Dabei dienen die Stichpunkte als „Orientierungshilfe und geben lediglich eine Struktur oder Gliederung vor“ (Endres, Küffner, 2008:91). Somit wird nicht nur das freie Formulieren von sprachlichen Äußerungen und Gedanken geübt, sondern auch das Strukturieren eines Themas.

Ganz nach dem Motto „Ein Bild sagt mehr als tausend Worte“, sollte auch ein Stichwortzettel formuliert sein. Gerade in einer Fremdsprache ist es wichtig, keine fertigen Satzmuster oder ganze Sätze aufzuschreiben, da das freie Sprechen somit nicht geübt wird. Einige Autoren empfehlen zur Sicherheit höchstens den ersten und den letzten Satz Wort für Wort auf den Zettel zu schreiben. Die übrigen Stichworte sollten eine Art „Teilüberschriften sein, die den roten Faden der Rede bilden“ (ibid:92). Empfehlenswert ist, auf dem Zettel (welcher auch aus mehreren Zetteln bestehen kann) die Gliederung des Referats klar und deutlich erkennbar zu machen. Diese kann in Spalten dargestellt werden oder, falls mehrere Zettel benutzt werden, können alle Zettel des jeweiligen Abschnitts (Einleitung, Hauptteil, Schluss) durch unterschiedliche Farben gekennzeichnet werden. Grundsätzlich sollte jeder Referent die einzelnen Zettel nummerieren, um eventuelle Probleme der Unordnung zu umgehen.

Auch die Verwendung von Symbolen kann Platz sparen und verlorene Gedanken schnell hervorrufen (z.B. Darstellung eines Geburtsdatums: *25.06.1987) oder dem Redner einen Hinweis auf die Überprüfung seines nonverbalen Bereichs liefern (z.B. „Mimikcheck – mal wieder bewusst die Sonne im Gesicht aufgehen lassen: ☺“) (ibid).

Eine weitere, in letzter Zeit sehr moderne Art der Stichwortnotierung ist die Gedanken-Landkarte, die Mind Map (Franck, 2012:46). Sie hat den Vorteil, dass der Redner mit nur einem Zettel auskommt, und auf diesem das gesamte Thema mit nur einem Blick vor sich hat. Dabei sollte er jedoch die Stichpunkte gut nummerieren, um nicht den richtigen

Ablauf zu gefährden. Mind Maps starten immer mit einer Zentralidee in der Mitte des Blattes. Um die Zentralidee herum schließen, wie an einen Baumstamm, Hauptzweige mit Kapitelüberschriften an. An die Hauptzweige können beliebig viele Unterzweige mit Schlüsselworten angezeichnet werden (Endres, Küffner, 2008:96). Für die Schule jedoch, wird die Methode der Stichwortkarten bevorzugt.

3.3.1.1.2 Das Handout

„Die Funktion des Handouts ist es, den Zuhörern das Zuhören zu erleichtern und ihnen zu helfen, sich mehr auf das Gesagte konzentrieren zu können indem man sie vom Mitschreiben entlastet und ihnen die Möglichkeit gibt, etwas nachzulesen“ (Franck, 2012:102). Im Idealfall ist das Handout eine Seite lang und gut strukturiert. Es folgt dem Fortgang des Vortrags und ist inhaltlich und formal korrekt (Behmel et.al., 2001:30). Empfehlenswert ist es, dem Zuhörer auf dem Handout Raum für Notizen zu geben. Alle formalen Fragen wie Ort, Datum, Teilnehmer usw. sollten erfüllt sein und ganz nach dem Kriterium der wichtigsten Informationen sollten Inhalte auf dem Handout abgebildet werden.

Das Verfassen eines Handouts ist eine Sache der Übung und sollte somit vom Lehrer in der Schule erklärt werden und von den Schülern in ihren Referaten geübt werden. Für die Schüler kann ein Handout in Form eines Aufgabenzettels sehr nützlich sein um nach dem Referat zu kontrollieren, ob sie das wichtigste verstanden haben und mit den neuen Informationen umgehen können. Im Anhang dieser Arbeit befindet sich ein solches Handout als Beispiel. Es wurde von zwei Schülerinnen während des praktischen Teils dieser Arbeit verfasst.

3.3.1.2 Stress, Lampenfieber und die Generalprobe

Stress, Nervosität und Lampenfieber sind unangenehm, lästig und vielen Menschen wohl bekannt. Vor allem melden sie sich, wenn der Mensch alleine vor einem großen Publikum auftreten soll. Lampenfieber kann jedoch auch nützlich sein und den Vortragenden sogar zu Höchstleistungen anspornen, da es für den nötigen Adrenalinschub sorgt. Um die negativen Emotionen vor einem Auftritt in den Griff zu bekommen, sollte man gewisse Techniken verwenden, die Körper, Stimme und Geist auf einen guten Vortrag vorbereiten. Zunächst gilt selbstverständlich, dass eine gute Vorbereitung die Nervosität senkt. Einem Schüler, der sich auf sein Referat nicht ausreichend vorbereitet hat, werden die folgenden Informationen kaum helfen, seine entsprechende Nervosität in den Griff zu bekommen.

„Vor dem Vortrag sollte sich der Referent mindestens einige Stunden oder einen ganzen Tag nehmen, an dem er sich nicht mehr um den Vortrag kümmert“ (DUDEN, 2011:96). Das Gehirn entspannt sich dabei und festigt die für den Vortrag vorbereiteten Inhalte. Genügend Schlaf, gesunde Ernährung, Sport und Bewegung bauen Stress ab und sorgen für einen ruhigen Körper. Die Generalprobe am Abend vor der Prüfung dient, außer dem Abbau der Nervosität, vor allem dazu, eventuelle Probleme aufzudecken. Diese können beispielsweise eine falsche Zeiteinteilung sein. Die Einhaltung der vorgegebenen Zeitgrenze zeigt gute Vorbereitung und Respekt gegenüber dem Lehrer und dem Publikum. Sie sollte keineswegs überschritten werden. Die Generalprobe kann auch an bestimmten Stellen unglückliche Formulierungen oder unpassende Sätze aufzeigen. Die Übergänge von einem zum anderen Teil werden geübt und verständlich gemacht. Der Stichwortzettel wird auf seine Funktion überprüft und im Kopf des Referenten entstehen sog. „Klangbilder“ (Franck, 2012:50). Diese kommen während des Vortrags wie von selbst, der Referent muss nicht mehr nachdenken und die Formulierungen wirken natürlich.

3.3.2 Der Vortrag

3.3.2.1 Die Sprache

Die Sprache dient bei einem Referat als Mittel zur Kommunikation und zum Verständnis zwischen dem Referenten und den Zuhörern. Selbst in der Muttersprache und vor allem in einer Fremdsprache sollte sich der Referent um maximale Verständlichkeit bemühen um den Zuhörern das Zuhören und sich selbst das Reden zu erleichtern. Verständlichkeit bekommt man in diesem Fall fraglos durch Einfachheit. Kein Lehrer sollte vom Schüler schwere und komplizierte Satzgefüge verlangen. Ganz im Gegenteil: „kurze Sätze, die nicht überfrachtet sind und womöglich Fürwörter vermeiden“ (Franck, 2012:106), sind erwünscht. Ein Satz sollte möglichst eine Kernaussage beinhalten um nicht zu viele Informationen auf einmal zu geben, was wiederum unverständlich wirken kann. Die in Kapitel 3.2.2 erwähnten Wegweiser sollten verwendet werden und Zitate mit „Ich zitiere...“ angekündigt werden. Für Fremdsprachen empfehlen sich vom Lehrer vorgegebene Phrasen, die als Einleitungen oder Wegweiser dienen könnten um dem Schüler die Formulierung zu erleichtern und sein Sprachvermögen zu bereichern.

3.3.2.2 Die Körpersprache

Selbstverständlich kommt es v.a. darauf an, was in einem Referat gesagt wird; entscheidend ist aber, wie es gesagt wird. Dabei spielt nicht nur die Sprache, sondern auch weitere

Faktoren eine Rolle. Es handelt sich um die Stimme bzw. die Sprechtechnik und die Körpersprache. Zu der Körpersprache zählen „Blick, Gestik, Mimik, Erscheinungsbild und Haltung“ (Endres, Küffner, 2008:40). Diese Arbeit wird sich im Groben mit der Haltung beschäftigen, da gerade diese in der Schule bei Übungsreferaten eine wichtige Rolle spielen kann.

Mit der Körperhaltung und der Gestik verrät der Referent seinen inneren Gemütszustand. Auch wenn es dem Redner an Selbstbewusstsein mangelt, kann er dieses durch eine gute Körperhaltung verbergen. Neun Werte sind es, die der Referent dem Publikum durch seine nonverbale Kommunikation vermitteln kann. Die Autoren Endres und Küffner (ibid:76) haben den einzelnen Werten die entsprechenden Körperhaltungen zugeordnet:

„Wohllwollen“: Lächeln mit den Augen, begleitet von einem unmerklichen Nicken

Offenheit: zugewandte Körperhaltung, Arme unverschränkt

Respekt: Einhalten eines Mindestabstands, um die Intimsphäre des Gegenübers nicht zu verletzen, gleiche Abstände zu allen

Verbindlichkeit: klare, eindeutige Körperhaltung und Bewegung, keine Schlenker oder Verdrehungen der Körperachse

Selbstbewusstsein: aufrechte Haltung, gestreckter Nacken, klarer Blick, Kopf angehoben, Gewicht auf beide Beine verteilt, Beine nicht zu eng, nicht zu weit auseinander

Entspanntheit: Atmung tief in den Unterbauch, Nacken- und Armmuskulatur ist völlig entspannt

Gelassenheit: Pause beim Gespräch, um nachzudenken, auf den anderen einzugehen und Fragen zu stellen; fließende, nicht abrupte Körperbewegungen

Ruhe: Gewicht gleichmäßig auf die Beine verteilt, ruhige Atmung“

Bei Übungsreferaten in der Schule gilt: „Ein stehender Vortragender wirkt beim Publikum wesentlich besser als ein sitzender“ (Behmel et.al. 2001:46). Er wird besser gesehen und gehört und die Kürze der Schulreferate von maximal 10 Minuten sollte in einer Standhaltung zu bewältigen sein.

Ein weiterer wichtiger Faktor, der die Aufmerksamkeit des Redners verlangt, ist die Stimme. Unsere Stimme ist bekanntlich klangliches Abbild unserer Stimmung. Wir übertragen mit ihr also nicht nur Informationen, sondern zeigen den Zuhörern auch unser Gemüt. Verbunden mit der Aussprache verlangt die Stimme mitsamt allen

Artikulationsorganen eine Aufwärmungsphase vor dem Vortrag, welche für eine klarere Aussprache sorgt. Dazu werden einige Basis-Übungen empfohlen:

Da der ganze Körper das Instrument für unsere Stimme ist, sollte dieser durch Dehn – und Streckübungen des Oberkörpers und der Nackenmuskulatur gedehnt werden. Varošanec-Škarić (2010:62) empfiehlt Gähnbewegungen mit Stimmeinsatz, gleitende Summ- und Vokaltöne, die Resonanzräume öffnen und die Stimme tragfähiger werden lassen. Gesichtsgrimassen schneiden lockert die Gesichtsmuskulatur und bereitet auf das Sprechen vor (ibid, 62-82). Mit der Stimme sind auch die Lautstärke und die Sprachmelodie verbunden. Menschen mit leisen Stimmen sollten durch richtige Atmung dafür sorgen, dass sie eine Stärke erreichen, die ihre Zuhörer auch verstehen können. „Menschen mit breitem Klangspektrum von sehr hohen bis ganz tiefen Tönen sollten üben, diese im mittleren Bereich zu halten“ (DUDEN, 2011:89).

3.3.2.3 Der Medieneinsatz

Die Zeiten verändern sich und mit ihnen auch die Medien. Während manche Lehrer ganz begeistert sind, die neuesten Techniken im Unterricht anzuwenden und von ihren Schülern verlangen, diese zu benutzen, greifen andere wiederum zu dem altbewährten Techniken der Tafel und der Kreide. Wenn man als Lehrer das Referat im Unterricht verwendet, sollten den Schülern klare Richtlinien über die Verwendung von Medien gegeben werden. Dazu gehört zunächst die Entscheidung: PowerPoint ja oder nein? Vielleicht sollte nicht der Lehrer diese Entscheidung treffen, sondern sie dem Schüler überlassen. Dennoch sollte der Schüler darüber informiert sein, was es bedeutet, eine PowerPoint Präsentation richtig zu benutzen. Folgende Richtlinien empfiehlt DUDEN (2001, 57-50): „Die Folien einer Präsentation sollten einen Zweck haben. Dieser ist keineswegs die Ausformulierte Präsentation, welche der Referent nur noch vorlesen muss. PowerPoint dient als gutes Material für Schaubilder, Diagramme, Grafiken, Fotos, Bilder oder Filmausschnitte. Vor allem bei Themen, bei welchen es viel um bildliche Darstellungen geht und die Visualisierung der Zuschauer sind PowerPoint Präsentationen erwünscht. Dabei gilt die Regel: Nur wichtige Informationen gehören auf Folien in Form von Stichpunkten oder Grafiken und Animationen wirken dabei eher störend als produktiv. Beim Gestalten einer PowerPoint Präsentation sollten Schrift, Schriftgröße und Farben auf allen Folien einheitlich sein und die Folien sollten nicht mit zu vielen Informationen befüllt sein. Die Präsentation dient als Stütze für den mündlichen Vortrag und darf diesen keinesfalls versuchen zu ersetzen“. Wiederum ganz nach dem Motto „weniger ist mehr“ kann eine PowerPoint Präsentation nützlich sein.

Der Overheadprojektor bietet als Alternative zu der PowerPoint Präsentation den Vorteil, dass fertige Folien während des Vortrags handschriftlich ergänzt werden können. In der Schule machen auch selbstgestaltete Plakate oder Wandposter guten Eindruck und zeigen eine ausführliche und kreative Vorbereitung. Die Tafel steht den Schüler immer zur Verfügung und kann dazu dienen, während des Referats zu skizzieren. Der Schüler kann auch nach Bedarf die Gliederung des Referats an die Tafel schreiben, damit die Zuhörer während des Vortrags immer verfolgen können, wo sich der Referent gerade befindet. Beim Einsatz der Medien ist demzufolge Kreativität gefragt. Der Autor Franck (2012:102) gibt dennoch 12 Empfehlungen für den richtigen Medieneinsatz beim Vortrag:

1. „Alle Zuhörer müssen von ihrem Platz ohne Kopfverrenkungen gut sehen können.
2. Alle müssen alles gut lesen können: Die Schriftgröße muss stimmen.
3. Alle müssen genügend Zeit haben, das Gezeigte zu lesen und aufzunehmen.
4. Immer Blickkontakt zu den Zuhörern halten.
5. Mit dem Cursor oder der Fernbedienung bzw. mit einem Zeigestab oder Stift auf die Stelle zeigen, über die gesprochen wird.
6. Das Wichtigste wird am größten dargestellt und steht in der Bildmitte.
7. Bekannte Zeichen und Symbole verwenden.
8. Eine lesbare Schrift wählen.
9. Sparsam mit typographischen Mitteln umgehen.
10. Farben bewusst einsetzen.“

3.3.3 Das Zuhören und die Bewertung eines Referats

Referate in der Schule heißen nicht nur aus dem Grund Übungsreferate, da der Referent übt, sondern auch deshalb, weil mit ihm die gesamte Klasse einen großen Nutzen aus der Referatsübung ziehen kann. Eine gute Nacharbeitung des Referats oder eine kurze Diskussionsrunde im Anschluss lobt den Redner, zeigt ihm jedoch auch auf eine gut gemeinte Art und Weise, wo seine eventuellen Schwachstellen liegen. Die Klasse lernt in diesem Fall durch die Fehler anderer. Dies hat nicht nur ihren eigenen Fortschritt zu Nutzen, sondern auch den Vorteil, dass die Zuhörer aktiv in das Referat eingebunden werden. Aktiv zuhören bedeutet, einige Kriterien zu befolgen. An erster Stelle steht hier die Höflichkeit, dass man den Redner während seines Vortrags nicht unterbricht und Interesse für sein Thema zeigt. Während des Vortrags sollte der Zuhörer auf den Inhalt konzentriert sein und sich so wenig wie möglich von anderen nonverbalen Faktoren beeinflussen lassen. Gerade in der

Fremdsprache sollte der Zuhörer seine Aufmerksamkeit nicht zu sehr auf die sprachlichen Fehler des Referenten, sondern auf den Sinn seiner Aussagen lenken. Dabei sollte er gleich Informationen selektieren und logisch ordnen. Bei erfahrenen Zuhörern bildet sich mit der Zeit die Fähigkeit der Antizipation, mit welcher sie Informationen und gesagte Inhalte vorweg nehmen können. Ein guter Zuhörer weiß in jedem Augenblick des Vortrags, wo sich der Referent gerade befindet, kann gleichzeitig Stichpunkte machen und eventuelle Unklarheiten oder Fragen notieren. Die Stichpunkte der Zuhörer dürfen, ebenso wie die des Referenten, keine ausformulierten Sätze sein. Hier geht es vielmehr um Gedanken, die skizziert werden oder Symbole, die entsprechende Fragen, Kritiken oder Lob kennzeichnen. Um bei der anschließenden, kurzen „Feedbackrunde“ mitreden zu können, sollte jeder Zuhörer im Stande sein, eine eigene Bewertung zu dem Referat und dem Referenten abzugeben. Die Aufgabe des Lehrers ist es, im Vorhinein zu erklären, dass man Kritik äußert, indem man erst etwas Positives sagt, um dann die Schwachstellen zu erwähnen. Damit der Lehrer eine Kontrolle darüber hat, dass tatsächlich alle Schüler dem Referat folgen und sich daran interessieren, empfiehlt sich ein Bewertungsbogen, den im Anschluss jeder Schüler ausfüllen muss. In dieser Arbeit wird ein Bogen vorgeschlagen, der als Synthese aus mehreren Bögen eine Form für die Schule bieten könnte (siehe Anhang 1).

Es werden vier Gruppen von Bewertungskriterien gegeben, welche in sich detailliert die einzelnen Elemente enthalten. Diese vier Gruppen sind: Struktur und Inhalt, Sprache, nonverbale Faktoren und Medieneinsatz.

Bei der Struktur kommt es v.a. darauf an, dass der Vortrag der Schüler eine klare Einteilung in Einleitung, Hauptteil und Schluss aufzeigt. Innerhalb dieser Teile müssen die inhaltlichen Kriterien, welche in 3.2.1 – 3.2.3 beschrieben sind, erkennbar sein.

In dem Bewertungspunkt Sprache werden zwei Bewertungskriterien gegeben. Zum einen sollte die Sprache in Satzbau und Wortwahl klar und verständlich sein. Dies beinhaltet, dass nicht viele unbekannte Wörter verwendet werden, dass keine langen Satzgefüge die Verständlichkeit erschweren und dass keine drastischen Fehler für Ablenkung sorgen. Mit Fehlern ist selbstverständlich zu rechnen und diese sollten nicht negativ bewertet werden. Ganz im Gegenteil: Es empfiehlt sich, dass der Lehrer einige Fehler im Nachhinein dem Referenten zur Selbstkorrektur aufbereitet oder auch die gesamte Klasse darauf hinweist. Mit der Bezeichnung „drastischer Fehler“ sind hier Fehler gemeint, die auf schlechte Vorbereitung zurückzuführen sind (z.B. falsche Genera in wichtigen Wörtern oder falsche Stammformen bei bekannten Verben u.a.). Aussprachefehler sollten bei Referaten streng bewertet werden. Damit sind jedoch keine dialektalen oder muttersprachlichen

Abweichungen gemeint. Auch hier geht es vielmehr um Fehler, die durch bessere Vorbereitung hätten vermieden werden können. Den Schülern sollte klar gemacht werden, dass sie sich über die Aussprache von neuen Wörtern informieren müssen, bevor sie diese vortragen. Wünschenswert ist, dass der Lehrer ihnen dafür zur Verfügung steht.

Zu den nonverbalen Faktoren zählen: Freier Vortrag mit angemessener Nutzung von Stichwortkarten, offene Körperhaltung zum Publikum, Augenkontakt mit dem Publikum, Gestik und Mimik verfolgen den Inhalt logisch und angemessenes Tempo sowie angemessene Lautstärke. Diese werden in 3.3.2.2 näher beschrieben.

Unter dem Kriterium Medieneinsatz versteht man eine den Richtlinien entsprechende Nutzung von PowerPoint sowie ein angemessenes Handout, wie es in 3.3.1.1.2 erklärt wird.

4. DAS REFERAT IM UNTERRICHT

4.1 Umfrage zur Repräsentanz des Referats als Methode im Unterricht des Deutschen als Fremdsprache

4.1.1 Methode der Umfrage

Ziel dieser Umfrage ist es, einen Überblick darüber zu gewinnen, wie das Referat im Unterricht des Deutschen als Fremdsprache in Kroatien vertreten ist, welche Meinung die Deutschlehrer dazu haben und wie sie es in den Unterricht integrieren. Dazu wurden insgesamt 77 Deutschlehrer aus ganz Kroatien befragt. Mithilfe der kroatischen Agentur für Erziehung und Bildung³⁵ wurde der Umfragebogen im Januar und Februar 2013 per E-Mail an Deutschlehrer in Kroatien geschickt. Über die genaue Anzahl der verteilten Fragebögen gibt es keine Informationen, sondern nur über die beantworteten Fragebögen. Von den 77 Deutschlehrern, die an der Umfrage teilgenommen haben, unterrichten 39 Deutsch an einer Grundschule, 25 an einer berufsorientierten Mittelschule und 13 an einem Gymnasium (Frage 1)³⁶. Bei der Auswertung werden die Ergebnisse der einzelnen Fragen der Reihe nach tabellarisch oder graphisch in einem Diagramm aufgezeigt. Die Plausibilität der Ergebnisse sollte aufgrund von unterschiedlichen Summen bei einzelnen Fragen nicht in Frage gestellt werden, da den Befragten die Möglichkeit zu Mehrfachlösungen gegeben wurde.

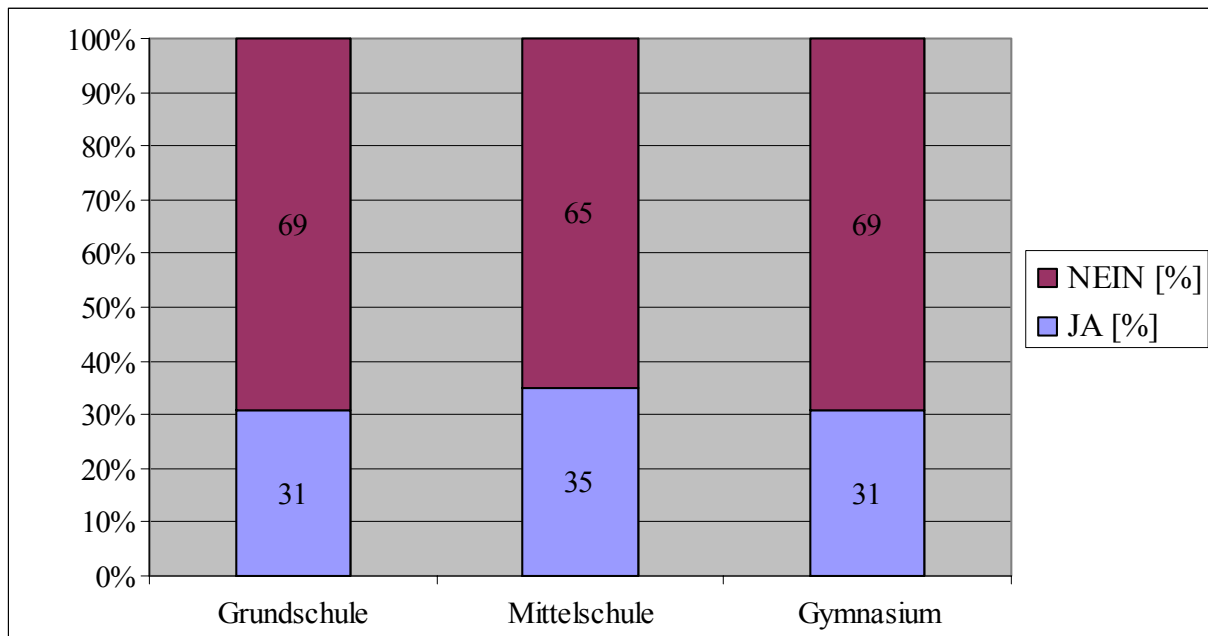
³⁵ übersetzt aus dem Kroatischen: Agencija za odgoj i obrazovanje: <http://www.azoo.hr/> (04.05.2013)

³⁶ die genaue Fragestellung ist im Originalfragebogen im Anhang dieser Arbeit nachzulesen

4.1.2 Die Repräsentanz des Referats in Lehrwerken

Frage 2: Wird in dem Lehrwerk, welches Sie benutzen, von den Schülern verlangt, längere Monologe, in der Form von Referaten, als freie Vorträge vor der Klasse zu halten?

Diagramm 1 Die Repräsentanz des Referats in kroatischen Lehrwerken zum Unterricht des Deutschen als Fremdsprache nach Schulformen geordnet (N=78)



Im Gesamtergebnis haben die Frage nach der Repräsentanz des Referates in dem benutzten Lehrwerk 32% der Befragten mit „JA“ beantwortet. Die entscheidende Mehrheit von 68% ist also nicht mit dem Referat in dem benutzten Lehrwerk in Berührung gekommen. Diese Frage ist natürlich mit den Forderungen des Lehrplans verbunden. Kaum ein Lehrwerk wird Materialien für Methoden anbieten, die nicht den Anforderungen des Lehrplans entsprechen. Ob diese Antwort tatsächlich objektiv ist, könnte an dieser Stelle mithilfe einer Lehrwerkanalyse geklärt werden. Das Lehrwerk „Kontaktsprache Deutsch 4“ (Häusler, 2011) beschäftigt sich durchaus mit dem Thema. Unter der Überschrift „Vor einem größeren Kreis frei reden – das ist kein Grund zur Panik“ (ibid:11) werden auf zwei Seiten alle wichtigen Elemente der freien Rede in interessanter Form – als Expertenhinweis aus einer Zeitschrift – den Schülern beigebracht (ibid:11-12).

Auch das Lehrwerk „zweite.sprache@DEUTSCH.de3“ (Horvatić Čajko, Lasić, 2008) fordert im 6. Kapitel die Schüler auf, über ihre Lieblingssänger mithilfe von Informationen aus dem Internet zu berichten und deren Liedtexte vor der Klasse zu präsentieren (ibid:103). Ob sich auch andere Lehrwerke so detailliert mit diesem Thema beschäftigen, wird in dieser

Arbeit nicht weiter analysiert, könnte jedoch ein interessantes Thema für eine andere Diplomarbeit sein.

Alle Befragten aus der Schulform Grundschule gaben zu der Frage nach der Repräsentanz des Referates in dem von ihnen benutzten Lehrwerk einheitliche Detailinformationen zu diesen Referaten an. In den von ihnen benutzten Lehrwerken werden die Referate im Unterricht des Deutschen als erste Fremdsprache in den Klassen 6 – 8 besprochen und dauern zwischen drei bis maximal zehn Minuten. In manchen Grundschullehrwerken für Deutsch als erste Fremdsprache kann nach einigen Angaben das Referat schon ab der 4. Klasse in das Lehrwerk eingegliedert sein.

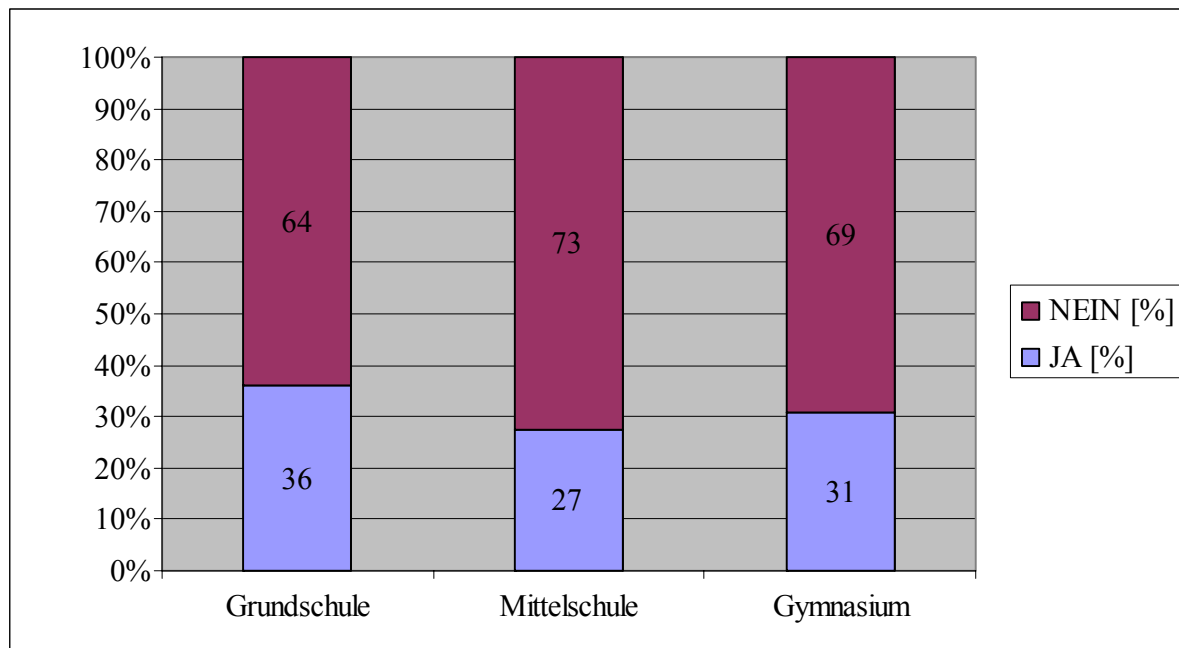
Den Ergebnissen dieser Frage zufolge werden in Lehrwerken für die Mittelschule Referate von fünf bis zehn Minuten in den Jahrgangsstufen 3 und 4 verlangt. Nur eine Person gab an, dass in allen 4 Klassen der Mittelschule Referate in den Lehrwerken behandelt werden.

Nach Angabe der Befragten aus dem Bereich Gymnasium dauern die Referate ebenfalls zwischen fünf und zehn Minuten und werden zwei Angaben zufolge in der 3. und 4. Klasse gefordert, einer Angabe zufolge in allen 4 Klassen des Gymnasiums und wiederum einer Angabe zufolge ab der 2. Klasse des Gymnasiums gefordert.

4.1.3 Monologische Redeformen in den Lehrwerken

Frage 3: Wird in dem Lehrwerk, welches Sie benutzen, von den Schülern verlangt, eine andere monologische Form vor der Klasse vorzutragen (z.B. eigenständige Rede, Rezitation, Festrede usw.)?

Diagramm 2 Die Repräsentanz anderer monologischer Formen in kroatischen Lehrwerken zum Unterricht des Deutschen als Fremdsprache (N=71)



Im Gesamtergebnis haben 32% der Befragten die Frage nach anderen monologischen Formen in den von ihnen benutzten Lehrwerken mit „JA“ beantwortet.

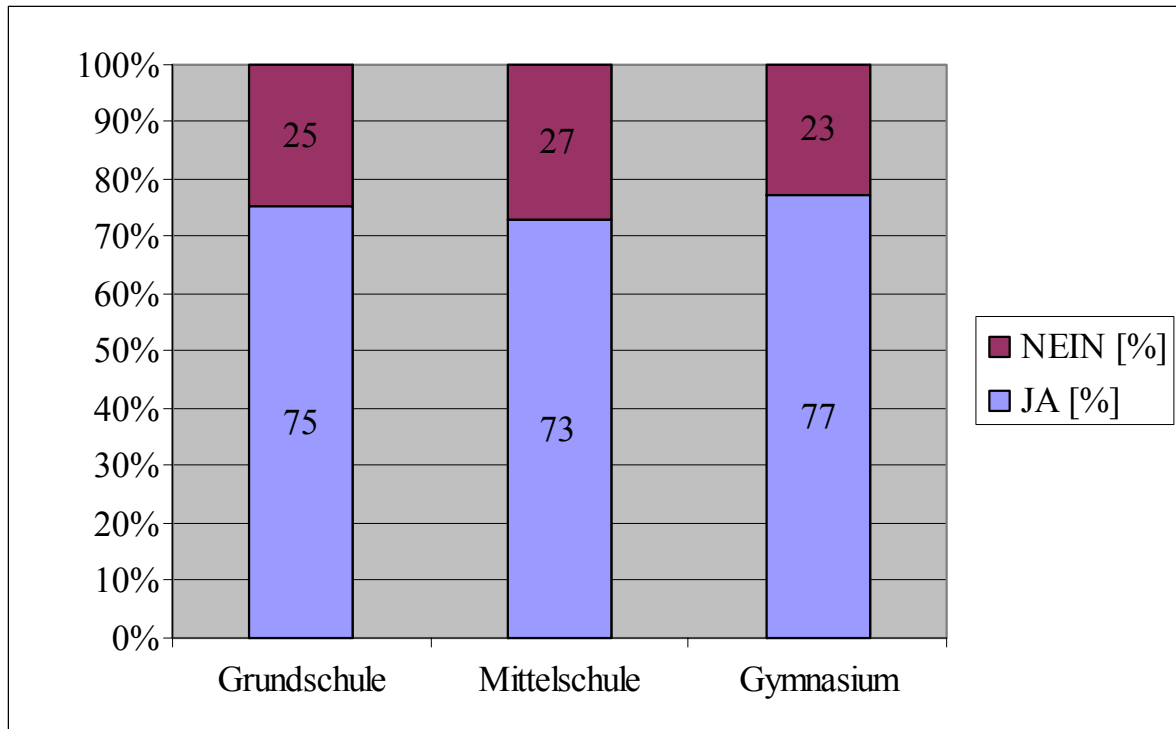
In der Schulform Grundschule haben 36% der Befragten diese Frage mit „JA“ beantwortet und gaben folgende nähere Informationen über die Art und die Länge der geforderten monologischen Form: Rezitation (zwei Minuten), Sprüche oder kurze Witze (zwei Minuten), Bericht über ein Familienmitglied oder die gesamte Familie, Wochenend- oder Ferienberichte, Beschreibung von Aktivitäten oder Jahreszeiten (bis fünf Minuten).

In der Mittelschule gab es nur eine Angabe darüber, dass Rezitationen (bis zu zwei Minuten) verlangt werden. Andere Angaben dazu waren eigenständige Reden in der Länge von maximal sechs Minuten. Wie in der Mittelschule gab es auch im Gymnasium nur eine Angabe darüber, dass Rezitationen verlangt werden, diese dauern jedoch, im Unterschied zu der Mittelschule zwischen fünf und zehn Minuten. An dieser Stelle gibt es keine näheren Informationen über diese Rezitationen und darüber, was die Befragte genau meinte, da eine Rezitation von fünf bis zehn Minuten durchaus fraglich ist.

4.1.4 Monologe im Unterricht

Frage 4: Verlangen Sie von Ihren Schülern, längere Monologe (mindestens 5 Minuten) als freie Vorträge vor der Klasse (z.B. in der Form eines Referates) zu halten?

Diagramm 3 Die Forderung der Lehrer nach Schülerreferaten nach Schulform geordnet (N=71)

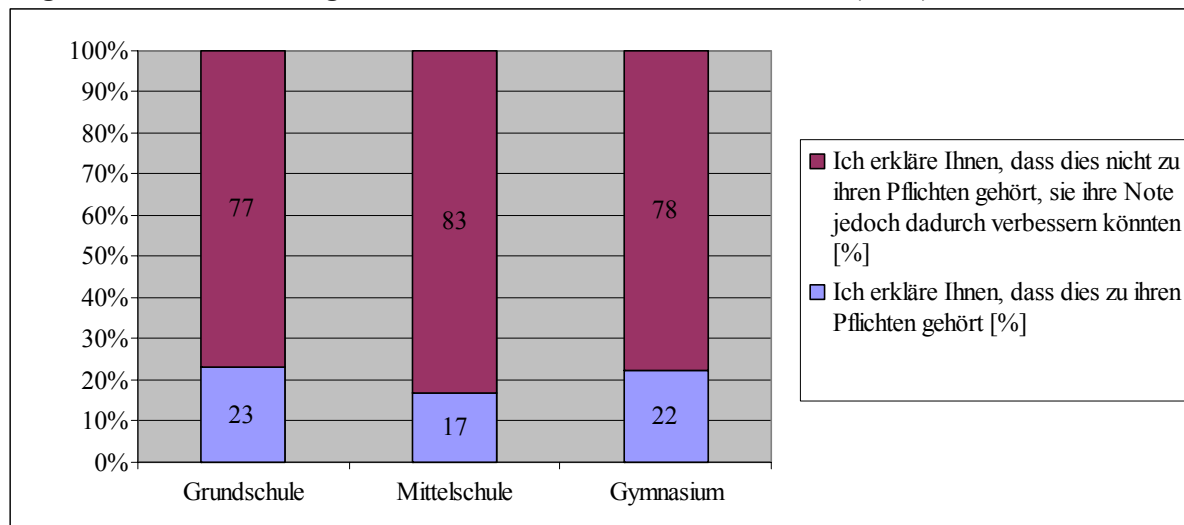


Das erfreuliche Ergebnis dieser Frage zeigt, dass insgesamt 75% der befragten Lehrer (Gesamtergebnis) von ihren Schülern verlangen, eigenständige Referate vor der Klasse vorzutragen. Der Anteil der positiven Antworten lag bei allen drei Schulformen ungefähr gleich: bei der Grundschule bei 75%, bei der Mittelschule bei 73% und beim Gymnasium bei 77% der Befragten.

4.1.5 Die Motivation der Schüler

Frage 5: Wenn ja: Wie motivieren Sie die Schüler dazu?

Diagramm 4 Die Motivierung des Schülers zum Referat durch den Lehrer (N=47)



Von den 47 Antworten zu dieser Frage gaben 37 (79% im Gesamtergebnis) an, dass sie ihren Schülern erklären, das Referat gehöre zwar nicht zu ihren Pflichten, sie jedoch durch dieses ihre Note verbessern könnten. Nur 21% der Befragten antworteten, dass das Referat zu den Pflichten der Schüler gehöre.

Die Befragten hatten an dieser Stelle die Möglichkeit, andere Antworten durch freie Ergänzungen zu kommentieren. Einige dieser freien Ergänzungen waren:

- Ich erkläre ihnen, dass es zur Ausbildung und Vorbereitung für das Studium dazugehört.
- Es ist nicht nötig, die Schüler besonders dafür zu motivieren, da manche von selbst mehr über ein Thema erfahren wollen oder eine bessere Note bekommen möchten und sich somit beim Vorbereiten des Vortrags sehr bemühen.
- Ich erkläre ihnen, dass das eine gute Vorbereitung für ihre künftigen Vorträge an der Uni ist und dass sie dadurch ein sicheres Auftreten üben, welchen auch im Alltag nützlich sein kann.
- Ich erkläre den Schülern, dass Sprechen als Fertigkeit sehr wichtig ist, besonders wenn sie Deutschland besuchen wollen, dort arbeiten möchten, Verwandte in Deutschland haben oder dort neue Freunde kennen lernen möchten.
- Ich unterrichte eine THK Klasse (Tourismusmanagement) und diese Schüler müssen ihre Abiturarbeit selbstständig in einer Fremdsprache vor einer Kommission

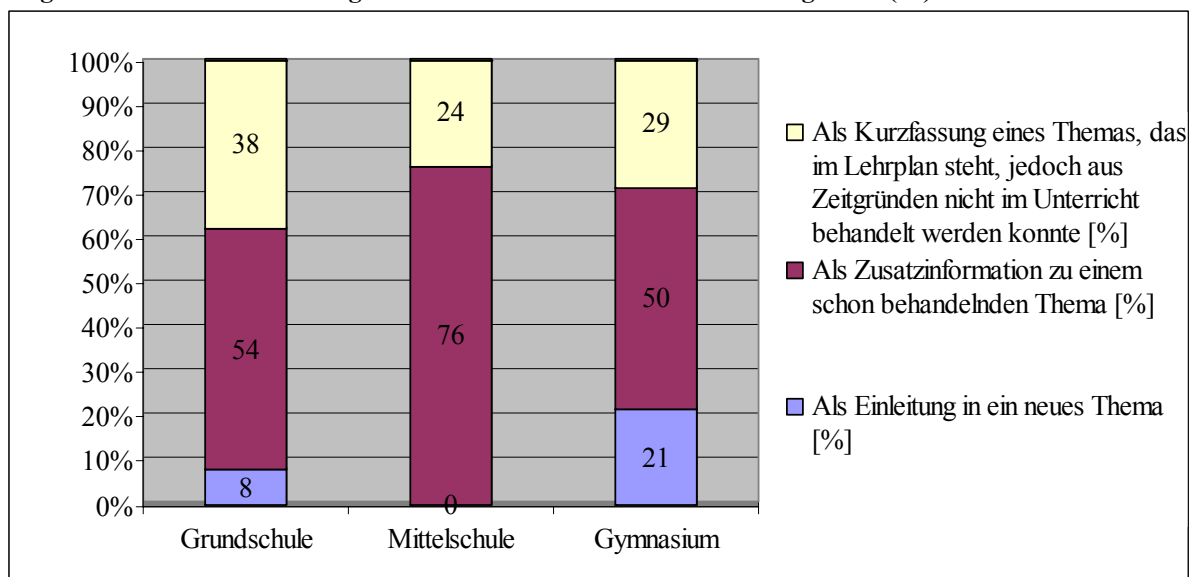
präsentieren (ca. fünf Minuten). Diese Tatsache ist zurzeit leider ihre größte Motivation.

- Ich erkläre ihnen, dass sie im Falle eines Misserfolgs keine schlechte Zensur bekommen werden.

4.1.6 Das Referat in den Unterricht integriert

Frage 6: Wenn ja: Wie integrieren Sie dieses Referat in den Unterricht?

Diagramm 5 Methode der Integration des Referates in den Unterricht gesamt (72)



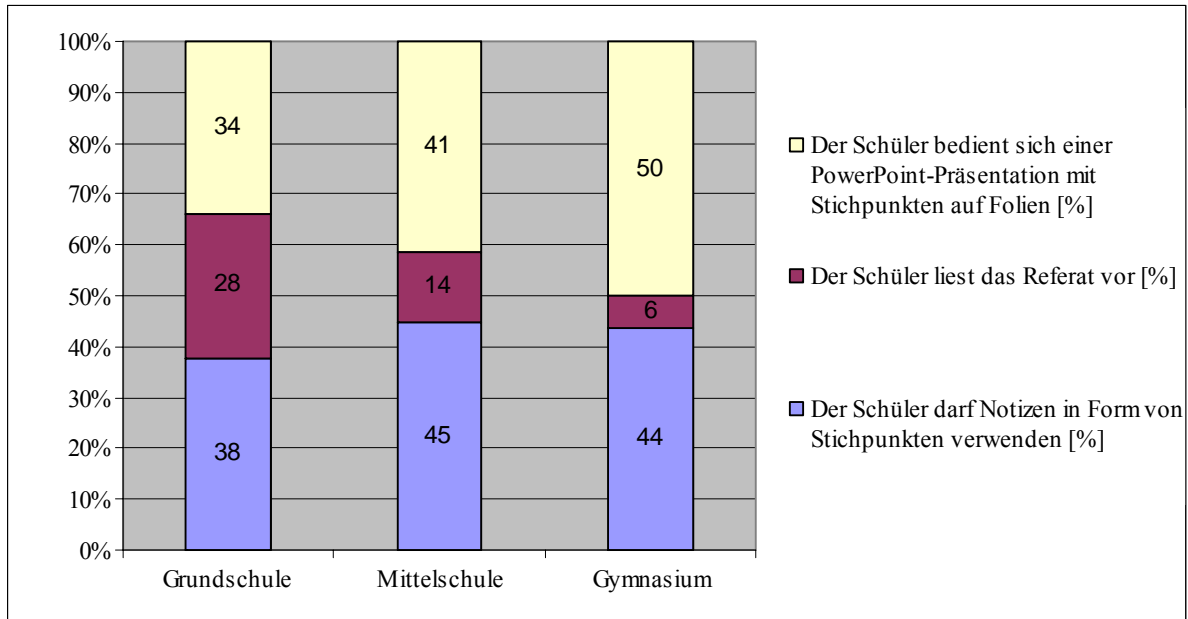
Im Gesamtergebnis gaben 60% der Befragten an, dass sie das Referat als Zusatzinformation zu einem schon behandelten Thema in den Unterricht integrieren. Ebenso im Durchschnitt lassen 32% der Befragten das Referat als Kurzfassung eines Themas vorstellen, das zwar im Lehrplan steht, aus Zeitgründen jedoch nicht im Unterricht behandelt werden konnte. Diese Tatsache lässt durchaus zu wünschen übrig. Es wäre an dieser Stelle gut zu wissen, welche Themen das in diesen Fällen sind. In dieser Umfrage wurde diese Frage nicht gestellt. Es liegt nahe, dass es sich um landeskundliche Themen handelt, denn grammatische Themen können Schüler kaum selbst vorstellen. Im Gesamtergebnis gaben 8% an, das Referat als Einleitung in ein Thema zu verwenden. Diese Angabe ist sehr gering und könnte durchaus mehr positive Antworten haben. Gerade als Einleitung zeichnet sich ein Referat gut aus, da es viele neue Informationen liefern kann. Erfreulich ist jedoch, dass im Ergebnis des Gymnasialunterrichts immerhin 21% der befragten Lehrer, das Referat als Einleitung in ein neues Thema verwenden. Bemerkenswert ist weiterhin, dass keine der

befragten Personen weitere, freie Antworten ergänzt hat, obwohl dies in der Umfrage angeboten war. Die Version des Referates als Prüfungsmittel wird also in der gesamten Umfrage nicht erwähnt.

4.1.7 Die Vortragsweise des Referats

Frage 7: Wie trägt der Schüler das Referat vor?

Diagramm 6 Methode, wie der Schüler das Referat vorträgt (N=98)



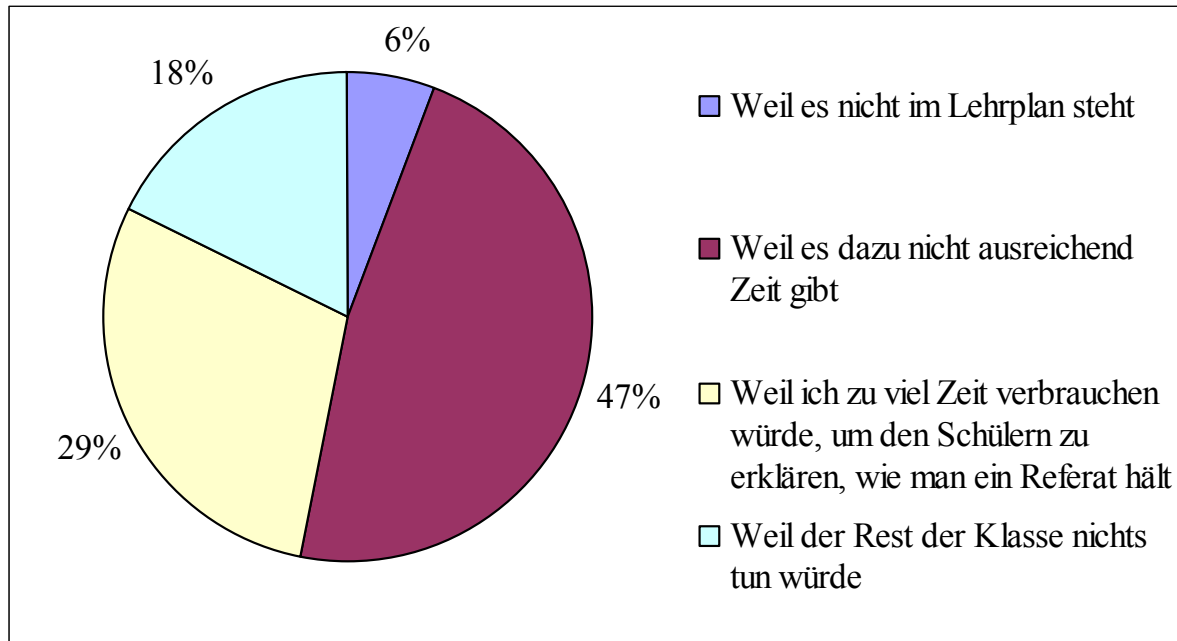
Bezüglich der Methode des Vortragens von Referaten zeigt die Umfrage, dass durchschnittlich in 20% der Fälle, Referate von den Schülern vorgelesen werden. Gerade die jüngeren Schüler in der Grundschule (28%) bedienen sich dieser Methode am meisten. Erfreulich ist das Ergebnis im Gymnasium, wo nur 6% der Schüler das Referat vorlesen. Erfreulich ist das Ergebnis deshalb, da man gerade beim freien Sprechen die Sprache am besten übt. Die selbstständige Sprachproduktion wird dabei am meisten gefördert (vgl Kapitel 3.3.1.1.1) und somit sollte das Ziel des Fremdsprachenunterrichts das vorbereitete, aber freie Sprechen sein.

Im Gesamtergebnis bearbeiten gerade auf diese Art 80% der Befragten mit ihren Schülern das Referat und lassen es somit die Schüler frei vortragen.

4.1.8 Gründe gegen das Referat im Unterricht

Frage 8: Wenn nein: Warum verlangen Sie das nicht von den Schülern?

Diagramm 7 Gründe, warum Lehrer keine Referate von ihren Schülern verlangen (N=17)



Die Frage nach den Gründen, warum die Lehrer nicht von ihren Schülern verlangen, Referate zu halten, wurde von fast der Hälfte (47%) mit Zeitmangel beantwortet. Gründe dafür sind sicherlich soziopolitische Faktoren wie z.B. der ökonomische Status und die Fremdsprachenpolitik des Landes (Edmondson, House, 2006:19), werden aber an dieser Stelle nicht näher beleuchtet. Warum sie das Referat als keine gute Unterrichtsmethode halten, begründeten 19% der Befragten mit der Antwort, dass der Rest der Klasse nichts tun würde. Diese Arbeit soll unter Anderem zeigen, wie das Referat als Unterrichtsmethode geplant werden kann und auch die Zuhörer durchaus Nutzen von dem Hören eines Referats haben können.

In der letzten Frage wurden die Teilnehmer nach ihrer eigenen Meinung über das Referat im Deutschunterricht gefragt und ob sie dieses als nützliche Unterrichtsmethode halten. Die Befragten antworteten meistens positiv:

- Ja, da alle Fertigkeiten trainiert werden: Bei den Vortragenden das Lesen, Schreiben und Sprechen und bei den Zuhörern das Hören.

- Ja, weil die Schüler sehr motiviert sind, wenn sie allein die Themen, die sie interessieren, behandeln können. Sie lernen sich auch frei zu äußern und haben es sehr gerne, Referate in Paaren zu halten.
- Das Referat ist eine gute und nützliche Unterrichtsmethode, mit welcher die Schüler ihre Sprachkenntnisse verbessern können.
- Ja, die Schüler lernen so etwas zu erzählen und ihre eigene Meinung zu äußern.
- Ja, das Referat dient der Wortschatzerweiterung und fördert die Selbstständigkeit der Schüler.
- Ja, es ist eine gute Übung, da es sehr wichtig ist, Gelerntes aktiv zu gebrauchen. Die Schüler können sehr kreativ sein. Dadurch wiederholen sie, was sie vor langer Zeit gelernt haben und sind dessen überhaupt nicht bewusst. Mit der Zeit sind sie entspannter beim Sprachgebrauch.
- Ja, weil die Schüler dadurch viel lernen können. Sie lernen den Umgang mit Medien im Falle der PPP, sie lernen vor einer Gruppe auf Deutsch frei zu sprechen. Wenn dabei ein Handout zu den wichtigsten Punkten für die anderen Schüler in der Klasse erstellt wird, was ich immer verlange, können auch die anderen Schüler sehr davon profitieren.
- Ja, es ist sehr nützlich, weil man eine Fremdsprache ganz aktiv verwendet. Es geht um eigene Reproduktion der Sprache, was sehr schwer, aber auch sehr nützlich ist.

Die negativen Antworten auf diese Frage lauteten:

- Referate im Unterricht können nur in guten Klassen durchgeführt werden. In der Grundschule ist dies nicht möglich.
- Nein, diese Methode ist überhaupt nicht nützlich, weder für Schülerreferenten noch für andere Schüler.

4.2. Die empirische Arbeit: das Einsetzen des Referats im Unterricht

Im bisherigen Teil der Arbeit wurde das Referat als eine mögliche Methode im Fremdsprachenunterricht theoretisch erläutert und mithilfe der Umfrage wurde gezeigt, dass das Referat zwar in den Unterricht integriert wird, dass es jedoch auch Meinungen gibt, welche gegen diese Methode sind. Die Mehrheit der Gegner dieser Methode (76%)³⁷ geben als Hauptgrund für ihre Meinung an, dass es im Unterricht nicht ausreichend Zeit gibt, Referate zu halten, und dass sie als Lehrer zu viel Zeit verbrauchen würden, den Schülern zu erklären, wie Referate gehalten werden sollten.

Im empirischen Teil dieser Arbeit geht es darum, zu zeigen, dass die Einführung des Referats als Unterrichtsmethode keine Zeit unnötig verbraucht. Durch die Einführung werden die Schüler nicht nur um eine Methode, sondern auch um Fertigkeiten wie Sprechen, Hören, Lesen und Schreiben, bereichert, sie werden motiviert und neue Möglichkeiten zur selbstständigen Sprachproduktion werden ihnen geliefert. Es ist gut vorstellbar, dass Lehrer unter der Einführung des Referats als Unterrichtsmethode meinen, den Schülern selbst einen Vortrag halten zu müssen, in dem die Schüler als passive Zuhörer fungieren. Im folgenden Teil dieser Arbeit wird gezeigt, dass dies dynamischer zu gestalten ist, damit die Schüler sprachlich vorankommen und gleichzeitig alles Nötige zum Referat lernen.

4.3 Das Zielpublikum und die Vorgehensweise

Das Zielpublikum des praktischen Teils dieser Arbeit sollte eine erste Klasse eines Gymnasiums (6. Lernjahr) sein. Grund für die erste Klasse war fraglos der, dass es umso besser für die Schüler ist, je früher sie sich mit dem Thema auseinandersetzen. Sowohl Lehrer als auch Schüler können in diesem Fall in den folgenden drei Schulklassen des Gymnasiums immer wieder auf das Referat als Übungs- oder Prüfungsmethode zurückgreifen. Es wird davon ausgegangen, dass, wenn dieses in den größten Zügen in der ersten Klasse eingeführt wird, der Lehrer in den nächsten Jahren keine Zeit darauf verschwenden wird, von Neuem die Regeln zum freien Vortrag zu erklären.

Sollte das Referat schon in der Grundschule eingeführt werden, können die im folgenden beschriebenen Unterrichtsstunden nicht verwendet werden. Das Referat in der Grundschule sollte einfacher gehalten werden und eher als kurzer Bericht über ein Erlebnis, Ereignis, über ein Hobby oder die Familie eingeführt werden. Die im folgenden beschriebenen Elemente des Referats sind für das Niveau der Fremdsprache in einer

³⁷ vgl Umfrageergebnis der letzten Frage

Grundschule zu komplex und für den Fortschritt in der Sprache auf diesem Niveau unnötig. Dies gilt jedoch nicht auch für die Mittelschule. Je nach Lernjahr und Art der Mittelschule kann das Einführen des Referats durchaus von Vorteil sein, da in manchen Berufen gerade dieses gefragt sein kann (z.B. Schule für Tourismus). Dennoch sollten auch hier die vorgeschlagenen Unterrichtsstunden nicht unangepasst übernommen werden.

Nachdem nun die erste Klasse des Gymnasiums als Zielpublikum festgelegt war, lag es auf der Hand, die geplanten Unterrichtsstunden in einer DSD³⁸-Klasse durchzuführen. Grund dafür war nicht die Voraussetzung, dass diese Schüler sprachlich fortgeschritten waren sondern der Grund, dass gerade diese Schüler Nutzen davon haben werden, da das Referat Teil ihrer Prüfung für das Sprachdiplom sein würde.

Meine Wahl fiel auf das V. Gymnasium in Zagreb und nach einer positiven Antwort des Schuldirektors Petar Mladinić auf mein Bittschreiben, konnte ich im April und Mai 2013, die von mir geplanten fünf Unterrichtseinheiten in der ersten DSD Klasse am V. Gymnasium durchführen. Die Klassenstärke betrug 25 Schüler und Schülerinnen. Die reguläre Deutschlehrerin dieser Klasse ist Dr. Irena Lasić, welcher an dieser Stelle großer Dank für ihr mir entgegengebrachtes Vertrauen und ihre guten Ratschläge auszusprechen ist.

Nicht selten kommt es vor, dass gerade Schüler des V. Gymnasiums gute Platzierungen in Vergleichsstudien oder Wettbewerben in der deutschen Sprache bekommen. Aus diesem Grund habe ich bei der Vorbereitung der Unterrichtseinheiten die Materialien nicht sehr aufbereiten und vereinfachen müssen. Für eine berufsorientierte Mittelschule wäre der folgende Unterrichtsstoff vermutlich erst in höheren Klassen verständlich.

³⁸ Abkürzung für „Deutsches Sprachdiplom der Kultusministerkonferenz“ (BVA, 2013)

4.4 Unterrichtsentwurf
4.4.1 Referat im Deutschunterricht, Stunde 1

Thema der Stunde: Das Referat allgemein, Gliederung des Referats

Inhalt der Stunde: Einleitung in das Thema, Aktivierung von Vorkenntnissen

Lernziele: Fertigkeiten: Hören, Sprechen, Lesen, Schreiben

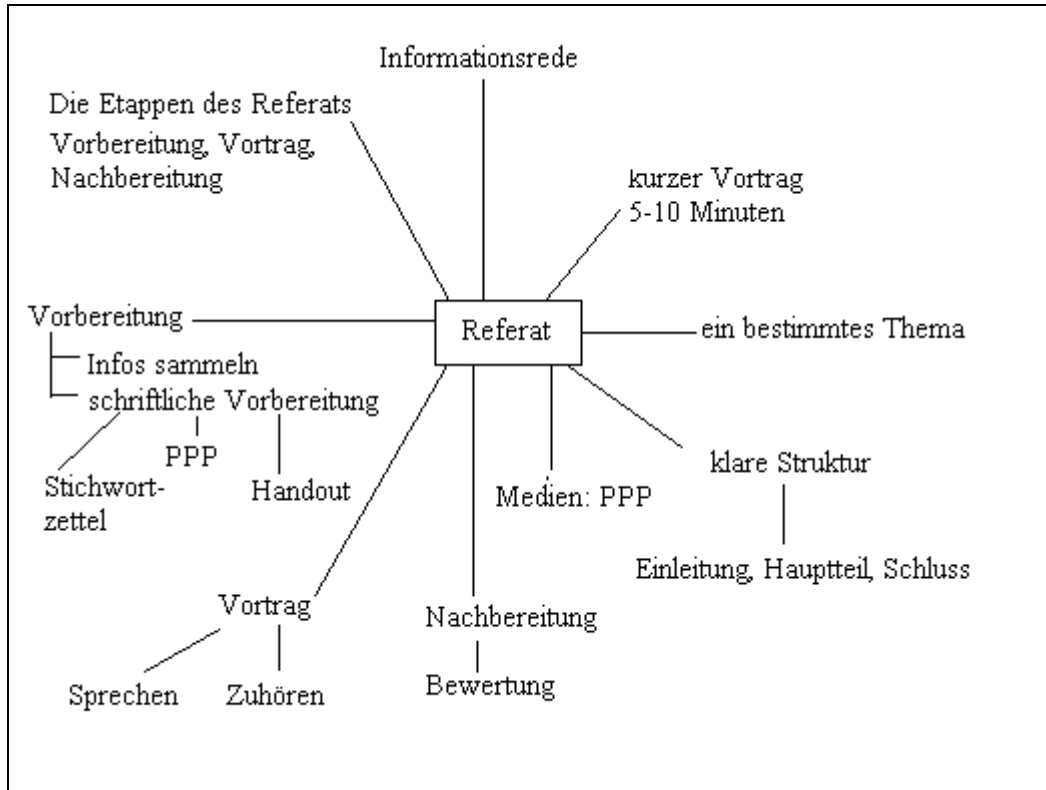
Kenntnisse: Die S lernen, aus welchen Elementen ein Referat besteht und lernen, ein Referat richtig zu gliedern.

| Lernphasen Zeit | Interaktion Schüler- und Lehrer-Aktivitäten Stoff | Sozialform Medien, Material | Didaktischer Kommentar |
|-----------------------|--|--|---|
| Einleitung 5-7 min | <p>Der L fragt die S:</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Was meint ihr, warum bespreche ich mit euch das Referat? Warum ist das so ein wichtiges Thema?</i> • <i>Welchen Nutzen werdet ihr wohl von diesen Kenntnissen haben, sowohl in eurer Bildungs- als auch eurer Berufslaufbahn?</i> • <i>Warum behandeln wir das Thema Referat im Deutschunterricht (Fremdsprachenunterricht)?</i> <p>Erzielte Antworten sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> - wer in irgendeiner Form am öffentlichen Leben teilnimmt (Vereine, Organisationen, Parteien, Universität etc.), muss auf die Rhetorik als Qualifikation zurückgreifen können - weil das Referat Teil der DSD-Prüfung ist • L: Warum ist es Teil der DSD-Prüfung? - je mehr Sprachen ein Mensch kann, desto mehr kann er die Rhetorik auch benutzen (=> Rhetorik als mündliche Produktion im Fremdsprachenunterricht) - Erasmusaufenthalte im Studium - Globalisierung führt zur Verflechtung in Politik, Wirtschaft, Kultur, Umwelt und v.a. in der Kommunikation | Gespräch im Plenum, S sitzen im Stuhlkreis | <p>Den S wird der Nutzen dieses Themas für sie selbst als gebildete und intellektuelle Bürger bewusst gemacht. Sie werden dadurch motiviert und ihr Interesse für das Projekt wird geweckt. Ihnen wird deutlich gemacht, dass sie imstande sind, auch in einer Fremdsprache ein erfolgreiches Referat zu halten. Diese Zumutung können sie als positive Herausforderung sehen und werden wieder motiviert.</p> <p>Der Stuhlkreis schafft eine entspannte Atmosphäre, in der die S das Projekt als Chance für sich sehen, dem Lehrer</p> |

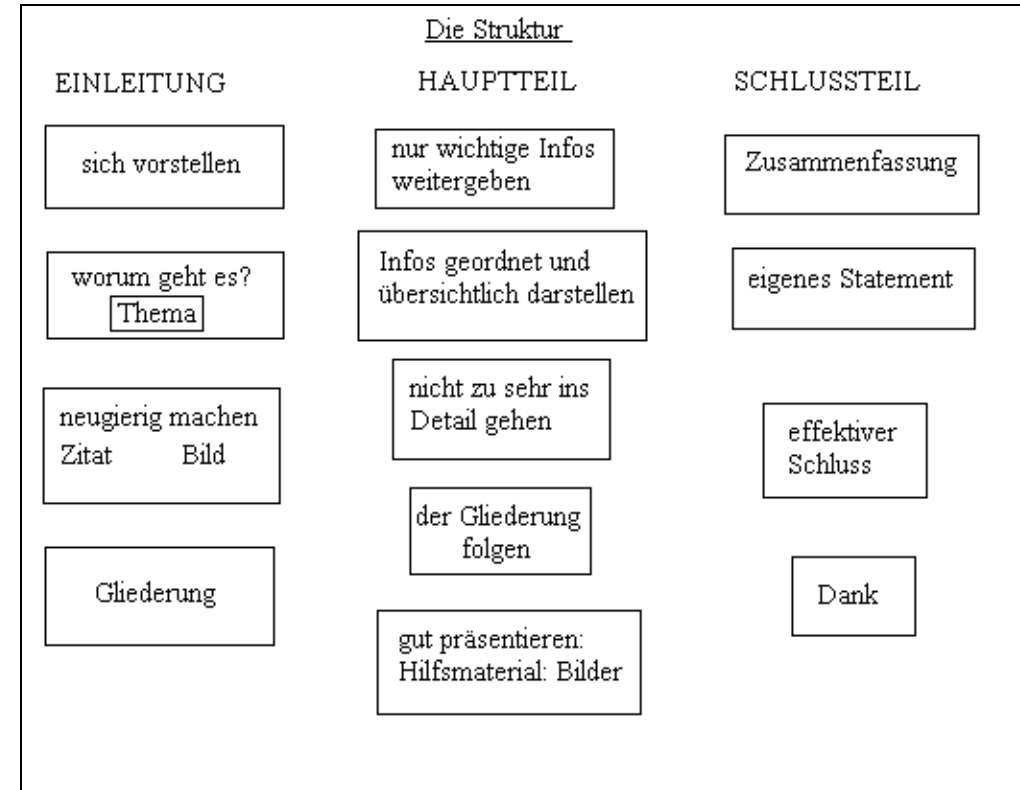
| | | | |
|-----------------------------|---|--|--|
| <p>Hauptteil 10 min</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Was ist denn eigentlich ein Referat? <p>Der L schreibt in die Mitte der Tafel: Referat und fragt die S, was sie alles über das Referat wissen. Parallel dazu erweitert der L das Tafelbild und stellt, falls nötig, entsprechende Fragen, um fehlende Elemente zu vervollständigen. Es entsteht Tafelbild 1 (TB1).</p> <p>Der Lehrer erklärt den S, dass sie in den folgenden drei Unterrichtseinheiten Näheres zu den Themen an der Tafel erfahren und lernen werden, und somit imstande sein werden, selbstständig ein professionelles Referat vorzubereiten und zu halten.</p> <p>Der L kreist am Tafelbild 1 das Thema: klare Struktur: Einleitung, Hauptteil, Schluss ein und kündigt an, dass sie mit diesem Thema beginnen werden.</p> | | <p>gegenüber offener sind und sich zur Mitbestimmung eingeladen fühlen.</p> <p>Vorkenntnisse über das Thema Referat werden aktiviert.</p> <p>Die S haben die zu erarbeiteten Themen visuell vor sich und bekommen einen Überblick darüber, was auf sie zukommt.</p> |
| <p>2 min 2 min</p> | <p>S schauen einen Kurzfilm zum Thema Einleitung: Film1 L fragt nach den Inhalten zum Thema Einleitung und heftet folgende vorbereitete Stichpunkte mit Magneten an die Tafel: Worum geht es? neugierig machen, Zitat, Bild Es entsteht die linke Spalte des TB 2</p> | <p>Plenum Film1, USB-Stick, Rechner, Beamer, Magnete für die Tafel, Kärtchen für die Tafel</p> | <p>S üben HV und sehen dazu einen Film. Die neuen Inhalte sollen sie selbst aus dem Film herausarbeiten. Die induktive Erarbeitung der neuen Inhalte regt sie zum Nachdenken an und verlangt von ihnen, selbst Entschlüsse zu ziehen und Informationen zu selektieren.</p> |
| <p>2 min</p> | <p>S schauen einen Beispielfilm zu einer Einleitung: Film 2 der L fragt die S, was diese Referentin in ihrer Einleitung macht. Erwartete Antwort ist: Sie stellt die Gliederung vor. Der L klebt den Stichpunkt Gliederung an die Tafel. Als letzten Punkt ergänzt der L: sich vorstellen</p> | <p>Plenum Film2, USB-Stick, Rechner, Beamer, Magnete für die Tafel,</p> | <p>In Film 2 sehen die S eine Schülerin ein Referat halten. Sie sehen, dass diese ihres Alters ist (können sich also mit ihr identifizieren) und</p> |

| | | | |
|---------|---|--|--|
| 3 min | Der L betont den S, dass es wichtig ist, in der Einleitung das Interesse der Zuhörer zu wecken. Die S sehen einen Film (Film 3), in dem eine S erfolgreich in ihre Präsentation eingeleitet hat. | Kärtchen für die Tafel | bekommen ein visuelles Beispiel für eine gute Gliederung . Das Beispiel hilft den S beim Verständnis und eröffnet ihnen neue Ideen zur Kreativität. |
| 5 min | S schauen Film zum Thema Hauptteil: Film 4 L fragt nach den Inhalten zum Thema Hauptteil und heftet folgende vorbereitete Stichpunkte mit Magneten an die Tafel: nur wichtige Infos weitergeben, Infos geordnet und übersichtlich darstellen, nicht zu sehr ins Detail gehen, der Gliederung folgen, gut präsentieren, Hilfsmaterial: Bilder | Plenum, Film4, USB-Stick, Rechner, Beamer, Magnete für die Tafel, Kärtchen für die Tafel | |
| 5 min | S schauen Film zum Thema Schlussteil: Film 5 L fragt nach den Inhalten zum Thema Schlussteil und heftet folgende vorbereitete Stichpunkte mit Magneten an die Tafel: Zusammenfassung, eigenes Statement, effektiver Schluss, Dank | Plenum, Film5, USB-Stick, Rechner, Beamer, Magnete für die Tafel, Kärtchen für die Tafel | |
| Schluss | | | |
| 2 min | Hausaufgabe: Der L erklärt den S, dass sie selbst ein Referat werden halten müssen und sie sich in Paaren überlegen sollen, über welches Thema sie gerne berichten möchten. Das Thema sollte etwas mit der deutschsprachigen Landeskunde zu tun haben. Für die nächste Stunde sollen sie schon Material heraussuchen und mitbringen, da sie in Gruppen dieses Material selektieren und daraus eine Präsentation machen werden. | Gruppenarbeit, je 3 Personen | |

TB 1:



TB 2:



4.4.2 Referat im Deutschunterricht, Stunde 2

Thema der Stunde: Die Etappen eines Referats

Inhalt der Stunde: Die schriftliche Vorbereitung eines Referats (Stichwortzettel, PPP, Handout), der Vortrag

Lernziele: Fertigkeiten: Hören, Sprechen, Lesen, Schreiben

Kenntnisse: Die S lernen, ein Referat richtig mündlich und schriftlich vorzubereiten und ein Referat zu halten.

| Lernphasen Zeit | Interaktion Schüler- und Lehrer-Aktivitäten Stoff | Sozialform Medien, Material | Didaktischer Kommentar |
|------------------------|--|---|--|
| Einleitung 5 min | Der L verlangt von den S, den erarbeiteten Inhalt der letzten Stunde (Gliederung des Referats) kurz mündlich wiederzugeben. | Plenum, Stuhlkreis | Durch die Wiederholung werden die Erkenntnisse der letzten Stunde gefestigt. Durch das neue Vorwissen können die Schüler den neuen Stoff einfacher verstehen und können ihn sich besser einprägen. |
| Hauptteil 3 min | <p>Der L fragt die S:</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Könnt ihr euch von letzter Stunde daran erinnern, was die Etappen eines Referats waren?</i> - Vorbereitung, Vortrag, Nachbereitung <p>Der L erklärt, dass diese das Thema der heutigen Stunde sein werden.</p> <p>S hören/sehen Film über die Vorbereitung des Vortrags in Abschnitten. 1. Abschnitt (Film 6)</p> <p>Der L stellt Fragen zum Inhalt und erarbeitet folgende wichtige Punkte mündlich heraus (die ein S an die Tafel schreibt) (TB3): Die Vorbereitung:</p> | <p>Film6, USB-Stick, Rechner, Beamer Plenum</p> | Die S lernen den neuen Inhalt über die Vorbereitung eines Vortrags durch einen Vortrag kennen. Sie sehen die Sprecherin zwar nicht, können |

| | | | |
|-------|---|--|---|
| 3 min | <p>Material sammeln: auswerten und auswählen; Quellen am Ende angeben Woher? Internet, Bücher, Fachzeitschriften, literarische Werke etc. Quellen müssen angegeben werden!</p> <p>S hören/sehen Film über die Vorbereitung des Vortrags 2. Abschnitt (Film 7) Der L stellt Fragen zum Inhalt und erarbeitet folgende wichtige Punkte mündlich heraus (die ein S an die Tafel schreibt) (TB3): Material ordnen, Schwerpunkt formulieren (Höhepunkt ausmachen), Gliederung formulieren (Fakten unterteilen)</p> | Film7, USB-Stick, Rechner, Beamer Plenum | jedoch ihre Stichworte sehen, welche ihnen das Zuhören erleichtern. Beim Hören merken sie, dass die Sprecherin eine Altersgenossin ist, die ihnen Tipps zur Vorbereitung eines Vortrags gibt. Sie sind automatisch offener gegenüber dem Inhalt. Diesen erarbeiten sie dann selbst, induktiv heraus. Somit wird dem klassischen Lehrervortrag ausgewichen und der Lehrer fungiert in diesem Teil als Moderator. |
| 3 min | <p>S hören/sehen Film über die Vorbereitung des Vortrags 3. Abschnitt (Film8) Der L stellt Fragen zum Inhalt und erarbeitet folgende wichtige Punkte mündlich heraus (die ein S an die Tafel schreibt) (TB3): Was wissen die Zuhörer schon? Was interessiert sie? => Nur Informationen, also nur Neues weitergeben!</p> | Film8, USB-Stick, Rechner, Beamer Plenum | Die S üben die Fertigkeiten Sprechen und Hören und erkennen, dass sie einem Muttersprachler problemlos folgen können (v.a. dadurch, dass sie kurze Abschnitte zu hören bekommen, deren Inhalt sie sich gleich gut merken und selbst reproduzieren können). |
| 3 min | <p>S hören/sehen Film über die Vorbereitung des Vortrags 4. Abschnitt (Film9) Der L stellt Fragen zum Inhalt und erarbeitet folgende wichtige Punkte mündlich heraus (die ein S an die Tafel schreibt) (TB3): Einleitung und Schluss formulieren. Der L kann den Tipp geben, den ersten Satz komplett auszuformulieren, um somit leichter in das Referat einzusteigen. z.B.: Guten Tag, liebe Klassenkameraden, heute werden euch Sandra, Ivan und ich die deutsche klassische Musik vorstellen.</p> | Film9, USB-Stick, Rechner, Beamer Plenum | Der L lässt jeweils einen S die erarbeiteten Stichpunkte an die Tafel schreiben. Somit wird die Schreibfähigkeit geübt und Dynamik in den Unterricht gebracht. |
| 3 min | <p>S hören/sehen Film über die Vorbereitung des Vortrags 5. Abschnitt (Film10) Der L stellt Fragen zum Inhalt und erarbeitet folgende wichtige Punkte</p> | Film10, USB-Stick, Rechner, Beamer | |

| | | | |
|------------------------------|--|---|--|
| <p>3 min</p> | <p>mündlich heraus (die ein S an die Tafel schreibt) (TB3): Schriftliche Vorbereitung: Karteikarten und Stichwortzettel werden erstellt. Der L ergänzt: Das Handout wird erstellt.</p> <p>S schreiben die Stichpunkte zur Vorbereitung eines Vortrags aus dem Film in ihr Heft.</p> <p>Das Stichwort „Stichwortzettel“ dient als Einleitung in den nächsten Abschnitt der Stunde: Der L erklärt, dass ein Vortrag gesprochen und nicht gelesen wird. Somit darf auf dem Stichwortzettel kein ausformulierter Text sein, sondern nur Stichworte (daher auch Stichwortzettel!). Nur den ersten Satz dürfen sich die S auf der Karteikarte ausformuliert notieren. Dies betont der L: Nur Karteikarten, keine große DIN A4- Zettel dürfen benutzt werden. L zeigt Beispiel einer Karteikarte. Der L erklärt den S, dass sie durch die Beschäftigung mit dem Inhalt die besten Kenntnisse darüber haben. Schon bei der Vorbereitung haben sie sich das Wichtigste gemerkt und können darüber sprechen. Auswendig gelernte Texte werden sehr schnell erkannt und als negativ empfunden. Der L ermuntert sie, dass sie ausreichende Sprachkenntnisse haben, um einen selbstständigen Vortrag zu halten, und dass sich schon bei der Vorbereitung fertige Satzmuster in ihren Köpfen gespeichert haben.</p> | <p>Plenum</p> <p>Schülerhefte, Stifte, Film</p> <p>Frontalunterricht, Kombination aus gelenktem Unterrichtsgespräch und Lehrervortrag, Karteikarte als Beispiel</p> | <p>Der erarbeitete Inhalt wird schriftlich festgehalten und kann als Stütze bei der Vorbereitung dienen. Die S üben die Fertigkeit Schreiben.</p> <p>Die S bekommen konkrete Anweisungen von dem L, wie sie einen Vortrag schriftlich vorzubereiten haben. Sie sind automatisch zum Zuhören motiviert, da sie die Ansprüche des L erfüllen müssen.</p> |
| <p>Schluss 10-15 min</p> | <p>Ausarbeitung der PPP und des Handouts: Der L teilt den S eine Handreichung aus (Handreichung 1 im Anhang), auf der einige für sie relevante Regeln für die Ausarbeitung einer PPP (Latten, 2013) und eines Handouts sind. Parallel dazu können die S den gleichen Inhalt auf der PPP (PPP1) des L</p> | <p>Frontalunterricht, Lehrervortrag, Handreichung 1, PPP zur Ausarbeitung der</p> | <p>Die Medien und die gleichzeitige Nutzung mehrerer Kanäle erleichtert den S das Zuhören und das visuelle Beispiel der PPP</p> |

| | | | |
|--|--|---|---|
| | <p>sehen und somit leichter verfolgen. Der L erlart den S die Regeln zur Ausarbeitung. Der L gibt den S die Möglichkeit, Fragen zu stellen und das Gehörte zu durchdenken. Der L zeigt den S drei Beispiele von Handouts des vorherigen Jahres.</p> | <p>PPP und des Handouts PPP: Beispiele von Handouts</p> | <p>erleichtert dasVerstandnis. Die konkreten Beispiele erleichtern das Verständnis und die S wissen, was von ihnen verlangt wird.</p> |
|--|--|---|---|

TB 3:

| |
|--|
| <p style="text-align: center;"><u>Die Vorbereitung eines Vortrags</u></p> <ol style="list-style-type: none"> 1. - Material sammeln, auswerten, auswählen <ul style="list-style-type: none"> - Quellen am Ende angeben 2. - Material ordnen <ul style="list-style-type: none"> - Schwerpunkt und Gliederung formulieren 3. Was wissen die Zuhörer schon? 4. Einleitung und Schluss formulieren 5. Schriftliche Vorbereitung: <ul style="list-style-type: none"> - Karteikarten, Stichwortzettel, Handout |
|--|

4.4.3 Referat im Deutschunterricht, Stunde 3

Thema der Stunde: Die Nachbereitung eines Referats

Inhalt der Stunde: Das Zuhören des Referats, die Nachbereitung

Lernziele: Fertigkeiten: Hören, Sprechen, Lesen, Schreiben

Kenntnisse: Die S lernen, wie sie richtig vor einem Publikum stehen, wie sie einem Referat zuhören und ein Referat bewerten.

| Zeit | Interaktion Schüler- und Lehrer-Aktivitäten Stoff | Sozialform Medien, Material | Didaktischer Kommentar |
|---------------------|--|-----------------------------------|--|
| Einleitung 1 min | Der L erklärt den S, dass sie als Zuhörer auch an dem Referat beteiligt sind. Nicht nur deshalb, da sie am Ende imstande sein müssen, das Handout richtig zu lösen, sondern deshalb, da sie am Ende des Referats selbst das Referat kritisch werden bewerten müssen. Auf welche Punkte sie dabei besonders werden achten müssen, zeigt der L ihnen anhand des Bewertungsbogens. | Lehrervortrag, Stuhlkreis | Eigentlich allgemein bekannte Punkte werden den S vor Augen erläutert. Ihnen wird bewusst gemacht, wie sie vor einem Publikum stehen müssen und dass sie selbst als Zuhörer auf solche Punkte unbewusst sehr achten. |
| Hauptteil 1 min | Der L teilt den S den Bewertungsbogen aus, welchen sie im Plenum gemeinsam besprechen werden. | Bewertungsbogen | |
| 15 min | Der L geht mit den S die einzelnen Punkte durch und fragt sie zunächst zu jedem Punkt, was sie sich darunter vorstellen. Erwartet wird, dass die S zu jedem Punkt genaue Vorstellungen haben werden. Der Lehrer ergänzt nach den Antworten der S notwendige Details. Da die außersprachlichen Faktoren des Vortrags (offene Körperhaltung zum Publikum, Augenkontakt mit dem Publikum, Gestik und Mimik, Tempo und Lautstärke) bis zu diesem Punkt noch nicht zur Sprache kamen, wird erwartet, dass der L hier mehr erklären wird. Er verlangt von den S, durch Demonstration zu zeigen, was darunter gemeint sein könnte. Der L demonstriert selbst, wie z.B. eine offene Körperhaltung zum Publikum aussieht und was es bedeutet, Augenkontakt mit dem Publikum | Plenum, Gespräch | |

| | | | |
|----------------------|---|---|---|
| 5 min | <p>zu haben. Der L zeigt vorbereitete Kurztexte mit dem Projektor an der Wand zu den Themen Körpersprache, Stimme und Pausentechnik, die ein S vorlesen kann um sie zu erläutern. (PPP 2, Zusatztexte 1-3)</p> | (Zusatztexte 1-3), PC, Bimer | Es handelt sich um auf die Schüler abgestimmte Texte aus dem Lehrwerk „Kontaktsprache Deutsch 4“ (Häusler, 2001:11-12) |
| 5-10 | Der L fragt nun die S, zu welchen Gruppen sie sich zusammengeschlossen haben und welche Themen sie sich ausgesucht haben. Wenn nötig, konkretisiert er die Themen, formt sie um etc. | Gespräch mit den einzelnen Gruppen im Plenum | Dadurch, dass die anderen S die Themen der anderen S und die Kommentare des L hören, können sie diese auf ihre eigenen Themen zurückführen und daraus lernen. |
| Schluss 15-20 min | <p>Der L gibt den Auftrag, dass die S nun in Gruppen das mitgebrachte Material selektieren und zu einer Präsentation ausarbeiten sollen. Selbstverständlich werden sie das nicht in der Schule schaffen, sondern werden den Rest als Hausaufgabe machen müssen. Jetzt können sie in der Gruppe jedoch schon eine Gliederung machen und entscheiden, was sie in das Referat einbeziehen möchten.</p> <p>Hausaufgabe: Der L erklärt, dass in der nächsten Unterrichtseinheit alle Gruppen ihre Präsentationen vorstellen werden. Da von jedem S verlangt wird, etwas vor der Gruppe zu sagen, sollten die Präsentationen in der gesamten Gruppe vorgetragen werden. Selbstverständlich muss auch jede Gruppe ein fertiges Handout ausgearbeitet haben, welches sie im Voraus zur Kontrolle an den L schicken (Adresse befindet sich auf dem Handout).</p> | Gruppenarbeit, L geht von Gruppe zu Gruppe und hilft, wenn nötig. | Da die S noch keine großen Erfahrungen mit der Vorbereitung einer Präsentation haben, arbeiten sie in der Gruppe und helfen sich somit gegenseitig. Die S lernen, kooperativ zu sein und sozial mit ihren Gruppenmitgliedern umzugehen, um gemeinsam eine Präsentation auf die Beine zu stellen. Sie beginnen mit der Arbeit in der Schule, damit der L ihnen bei Schwierigkeiten helfen kann, und damit der L sie, falls nötig, richtig weisen kann. |

4.4.4 Referat im Deutschunterricht, Stunde 4 und 5

Thema der Stunde: Das Vortragen eines Referats

Inhalt der Stunde: Die Schüler tragen die von ihnen in Gruppen vorbereiteten Referate vor

Lernziele: Fertigkeiten: Hören, Sprechen, Lesen, Schreiben

Kenntnisse: Die S üben, selbstständig ein Referat zu halten

| Lernphasen Zeit | Interaktion Schüler- und Lehrer-Aktivitäten Stoff | Sozialform Medien, Material | Didaktischer Kommentar |
|---------------------|---|--|--|
| Einleitung 5 min | Der L erklärt den S, wie sie in den folgenden zwei Stunden verfahren werden: Jeweils eine Gruppe stellt ihr Referat vor. Anschließend werden das Handout und der Bewertungsbogen im Plenum besprochen und eine Note (für die gesamte Gruppe) wird gegeben. | Lehrervortrag | Die S werden mit der ihnen neuen Vorgehensweise im Unterricht vertraut gemacht. |
| Hauptteil 75 min | Die Referate werden vorgestellt, Handreichung und Bewertungsbogen werden im Plenum besprochen und Noten werden vergeben. | Gruppenvorträge, Plenum, PPP, Handouts, Bewertungsbögen | Die S werden über ihre Erfolge/Misserfolge informiert und bekommen Anweisungen für die Zukunft |
| Schluss 10 min | Der L gibt den S eine Rückmeldung über die Referate | Lehrervortrag | |

4.5 Ergebnisse

Nach den Unterrichtseinheiten dienen die von den Schülern durchgeführten Referate als Kontrolle der Effizienz der gesamten Arbeit. Diese darf an dieser Stelle, den Referaten und dem Ablauf der Unterrichtsstunden zufolge, nicht in Frage gestellt werden. Sowohl am Unterricht, als auch an den Referaten haben die Schüler mit Begeisterung mitgearbeitet. Sie haben die Wichtigkeit des Themas für ihre DSD-Prüfung, aber auch für ihren weiteren Lebensweg erkannt und es dementsprechend ernst genommen. Drei dynamische Unterrichtsstunden mit wechselnden Sozialformen waren ausreichend, um den Schülern die Grundregeln zur Vorbereitung, Ausführung und Nachbereitung eines Referats zu erklären, um diese in zwei weiteren Unterrichtsstunden in der Praxis anzuwenden. Die Lehrerin dieser Klasse wird in den folgenden drei Jahren den Schülern keine weiteren Anweisungen zur Vorbereitung und Ausführung eines Referats geben müssen. Somit kann keine Rede von zuviel verwendeter Zeit sein. Selbstverständlich wird es vorkommen, dass nach dem Halten eines Referats bei der Nachbereitung, mithilfe des Bewertungsbogens, weitere Details zur Besserung der Leistung zur Sprache kommen können und dürfen, das Wichtigste, jedoch, haben die Schüler gelernt.

Auch bei der sprachlichen Produktion haben die Schüler gute Leistungen gezeigt. In ihren sprachlich korrekt formulierten Sätzen war eine sehr intensive und gute Vorbereitung zu erkennen, welche ihnen Sicherheit beim Sprechen gab und einen guten sprachlichen Fortschritt ermöglichte. Wie erwartet, benutzten die Schüler fertige Satzmuster, welche sie sich bei der Vorbereitung des Vortrags zwar in groben Zügen merkten, diese jedoch nicht auswendig aufgesagt haben. Diese Satzmuster wirkten sprachlich sehr natürlich und die Referenten wirkten kompetent. Sowohl PowerPoint-Präsentationen, Stichwortzettel als auch Handouts erfüllten alle Erwartungen.

Sehr erfreulich war das Engagement der Schüler und Schülerinnen. Schon bei der Wahl des Themas, welche ihnen frei überlassen wurde, teilten sie motiviert ihre Interessen und freuten sich, über diese berichten zu dürfen. Da verschiedene Schüler verschiedene Interessen haben, waren die Themen der Referate ebenso abwechslungsreich. Einige Themen waren: Oktoberfest, Rammstein, Deutsche Autos, Deutscher Fußball, Die Brüder Grimm, Wir Kinder vom Bahnhof Zoo, Der Nationalsozialismus als Ideologie, Ferdinand Porsche usw. Wenige Gruppen hatten keine Ideen für ein Thema oder konnten sich nicht einigen; diesen Gruppen habe ich Vorschläge gegeben, aus welchen sie sich ein Thema aussuchen konnten. Diese Vorschläge waren z.B. Die Brüder Grimm, Bekannte Deutsche u.a..

Das große Engagement der Schüler war ebenfalls in ihrer Ausarbeitung der PowerPoint – Präsentation, der Stichwortzettel und des Handouts zu sehen. Fast alle Gruppen, mit Ausnahme zweier, schickten mir die Handouts (Beispiele – siehe im Anhang) wie besprochen im Voraus zur Kontrolle und einige Gruppen informierten sich vor ihrem Vortrag über die Aussprache einzelner Wörter. Dies war sehr lobenswert.

Vor dem Auftritt waren den Referenten die Spannung und das Lampenfieber deutlich anzusehen. Eine Schülerin bemerkte, noch nie so aufgeregt gewesen zu sein. Nach ihrem erfolgreichen Vortrag gab sie jedoch zu, stolz glücklich und zufrieden zu sein.

Die Stichwortkarten wurden während des Vortrags als Gedankenstütze verwendet, störten jedoch nicht die freie Rede. Kein einzelner Vortrag wurde abgelesen. Einigen Referenten war anzumerken, dass sie den Vortrag so gut geübt hatten, dass sie ihn schon fast auswendig aufsagten. Darauf wurden sie aufmerksam gemacht, um in Zukunft solche Eindrücke zu vermeiden.

Bemerkenswert war die Kreativität der Schüler in dem Punkt: Neugierde erwecken. Manche begannen mit einem Zitat, andere mit einer Frage an das Publikum und dritte wählten die humorvolle Variante. Eine Gruppe von drei Jungen sagte am Anfang ihres Referats, sie hofften, dass keiner während ihres Vortrags einschlafen werde. Dies sorgte selbstverständlich für Lachen in der Klasse, alle Schüler hörten jedoch gleich viel besser zu und die Referenten blieben ernst und ließen sich ihre Konzentration nicht nehmen. Das Arbeitsklima wurde also durch den Humor nicht gestört, vielmehr verbessert.

Während des Vortrags notierte ich mir einige auffallende Fehler. Eine Schülerin, welche das Oktoberfest vorstellte, redete viel über das Riesenrad, benutzte dabei jedoch immer den falschen Artikel. Nach dem Vortrag fragte ich sie vor der gesamten Klasse nach dem richtigen Artikel und verhinderte somit, dass sich die Schüler das Wort im falschen Genus merkten. Die Schülerin wurde zur Selbstkontrolle aufgefordert und falls sie die Antwort nicht wusste, half ihr die Klasse. Dieses Verfahren empfiehlt sich bei wichtigen und nützlichen Fehlern. Die gesamte Klasse trägt zur Korrektur bei und lernt aus den Fehlern anderer. Als Lehrperson sollte man darauf achten, dass nur wichtige Wörter und Fehler besprochen werden (siehe 3.3.3).

Im Anschluss auf jedes Referat wurde im Plenum der Bewertungsbogen besprochen und alle Schüler arbeiteten begeistert mit.

4.6. Fazit

Wie im Vorwort erwähnt, war das Ziel dieser Arbeit, die oftmals zu kurz kommende Sprachproduktion im Fremdsprachenunterricht voranzutreiben. Wie die Ergebnisse der Durchführung des Referats als Methode im Unterricht zeigen, kann das Referat durchaus als ein mögliches Mittel dazu dienen, die Sprachproduktion im Fremdsprachenunterricht voranzutreiben. Dabei ist wichtig, dass sowohl Lehrer als auch Schüler über die genaue Vorgehensweise bei der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung eines Referats informiert sind.

Der Lehrer sollte den Schülern im Unterricht die Möglichkeit geben, selbstständig ein Referat vorzubereiten um durch dessen Ausführung vor der Klasse nicht nur ihre sprachlichen Fertigkeiten zu verbessern, sondern um ihnen zu helfen, zu verantwortungsbewussten, freien und selbstbewussten Menschen heranzuwachsen. Nur so werden sie eines Tages „informieren und lehren, vereinbaren und solidarisieren, erklären und erläutern, zum Guten überzeugen und zum Allgemeinwohl beitragen, bilden und zum Bilden anregen, menschliche Beziehungen zivilisieren und die menschliche Umgebung bereichern“³⁹ (Škarić, 2003:9).

³⁹ übersetzt aus dem Kroatischen: „(...) obavijestiti i poučiti, sporazumjeti i solidarizirati, razjasniti i urazumjeti, uvjeriti u dobro i pridobiti za općekorisno, stvarati i navesti na stvaranje, uljuditi ljudske odnose i oplemeniti ljudski prostor.“

LITERATURVERZEICHNIS

Bücher

- Aristoteles, *Rhetorik*. Übers. und hrsg. von Gernot Krapinger (1999) Stuttgart.
- Behmel, A.; Hartwig, T.; Setzermann U.A. (2001). *Referate richtig halten*, Stuttgart: Ibidem-Verlag.
- Cicero, M.T. *De inventione: Über die Auffindung des Stoffes*. Lateinisch/Deutsch. Übers. und hrsg. von T. Nüßlein (1998). Düsseldorf, Zürich: Artemis und Winkler.
- Cicero, M.T. *De oratore: Über den Redner*. Lateinisch/Deutsch. Übers. und hrsg. von T. Nüßlein (1998) Düsseldorf, Zürich: Artemis und Winkler.
- DUDEN (2011). *Präsentieren*. Mannheim: Dudenverlag.
- DUDEN (2004). *Reden gut und richtig halten!* Mannheim: Dudenverlag.
- Edmondson, W.J.; House, J. (2006). *Einführung in die Sprachlehrforschung*. Tübingen, Basel: A. Francke.
- Endres, W.; Küffner, M. (2008). *Rhetorik und Präsentation in der Sekundarstufe I das Know-how für Lehrer/innen und Schüler/innen ; [mit Unterrichtsideen, Kopiervorlagen und Videotraining (auf DVD)]*. Weinheim [u.a.]: Beltz.
- Endres, W.; Küffner, M. (2008). *Rhetorik und Präsentation in der Sekundarstufe II das Know-how für Lehrer/innen und Schüler/innen; [mit Unterrichtsideen, Kopiervorlagen und Videotraining (auf DVD)]*. Weinheim [u.a.]: Beltz.
- Franck, Norbert (2004). *Fit für den Auftritt, Selbstbewusst reden, souverän diskutieren, überzeugend präsentieren*. 2. Auflage, München: Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH&Co.KG.
- Franck, Norbert (2012). *Gekonnt referieren. Überzeugend präsentieren, Ein Leitfaden für die Geistes- und Sozialwissenschaften*. Wiesbaden: Springer-Verlag.
- Göttert, K. H. (2009). *Einführung in die Rhetorik*. 4. Auflage, Paderborn: Wilhelm Fink Verlag.
- Häusler, M. (2001). *Kontaktsprache Deutsch 4. udžbenik njemačkog jezika za 4. razred srednje škole: deveta godina učenja*. Zagreb: Školska knjiga.
- Häusler, M. (2003). *Kontaktsprache Deutsch: neu: 1,2,3: priručnik za profesore*. Zagreb: Školska knjiga.
- Häusler, M. (2004). *Kontaktsprache Deutsch 4: neu: priručnik za profesore*. Zagreb: Školska knjiga.

- Horvatić Čajko, I., Lasić, I. (2008). *zweite.sprache@DEUTSCH.de3, udžbenik njemačkoga jezika za 3. razred gimnazija i strukovnih škola, treća godina učenja*. Zagreb: Školska knjiga.
- Knobloch, J. (2005). *Referate halten lernen*. Lichtenau: AOL-Verlag.
- Lemmermann, H. (1962). *Lehrbuch der Rhetorik, Die Kunst der Rede und der Diskussion*. 6. Auflage. München: Wilhelm Goldmann Verlag.
- Lucas, S.E. (2008). *The Art of Public speaking* (10th Edition), McGraw-Hill Companies.
- Marrou, H.I. (1957). *Geschichte zur Erziehung im klassischen Altertum*. Freiburg, München: R. Harder.
- Mörtenhummer, M; Mörtenhummer, H. (2009). *Zitate im Management*. Wien: Linde
- Ottmers, C. (1996). *Rhetorik*, Stuttgart: Metzler-Verlag.
- Rosandić, D. (1993). *Novi metodički obzori*. Zagreb: Školske novine.
- Škarić, I. (2003). *Temeljni suvremenoga govorništva*. Zagreb: Školska knjiga.
- Ueding, G., Steinbrink, B. (1994). *Grundriß der Rhetorik, Geschichte Technik Methode, Dritte Auflage*. Stuttgart, Weimar: Verlag J.B. Metzler.
- van der Poel, M (2012). *Quintilianus*. In: Historischen Wörterbuch der Rhetorik. Bd.10: Nachträge A-Z. Hg. von Gert Ueding, Tübingen: De Gruyter GmbH&Co.
- Varošanec-Škarić, G. (2010). *Fonetska njega glasa i izgovora*. Zagreb: FF press.

Artikel

- Beer, K.P. *Was ist Rhetorik? Und wozu ist sie zu gebrauchen?* Dr. Beer Managemententwicklung & Seminare: Beratung, Coaching, Schulung für höchste Ansprüche: <http://www.beer-management.de/> (14.01.2013)
- Benjak, M. (1994). Retoričke vrste u nastavi jezičnog izražavanja u gimnazijama. *Govor: časopis za fonetiku*, 11, 2; S. 89-96
- Lovrinčević, J. (2007). Retorika u njemačkom školskom sustavu. In: Ivas, I. und Škarić, I. (Hrsg.), *Razgovori o retoricima*, Zagreb: Hrvatsko filološko društvo und Ffpress, S. 217- 223
- Pletikos, E. (2008). Kriteriji procjene govornoga izražavanja u nastavi hrvatskoga jezika. In: Češi, M. i Barbaroša-Šikić, M. (Hrsg.), *Jezik, književnost i mediji u nastavi hrvatskoga jezika: suvremeni pristupi poučavanju u osnovnim i srednjim školama*, Zagreb: Naklada Slap; Agencija za odgoj i obrazovanje; S. 43-63

- Pletikos, E., Vlašić Duić, J. (2007). Uvodi glasovitih govora. Kako steći naklonost publike i stvoriti zanimanje za temu. In: Ivas, I. i Škarić, I. (Hrsg.), *Razgovori o retorici*, Zagreb: Hrvatsko filološko društvo i Ffpress, S. 103-128
- Schmidt, R. (1996). Strukturmomente des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache. Eine Anleitung zur Unterrichtsbeobachtung- und protokollierung. In: Henrici/Riemer (Hrsg.) et al.: *Einführung in die Didaktik des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache*, mit Videobeispielen. Band 1 und 2, Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren, Band 1, S. 3-11

Internetseiten

- Agencija za odgoj i obrazovanje: <http://www.azoo.hr/> (04.05.2013)
- BVA: Bundesverwaltungsamt, Zentralstelle für das Auslandsschulwesen: *Das Deutsche Sprachdiplom der Kultusministerkonferenz*
http://www.auslandsschulwesen.de/nm_2176960/Auslandsschulwesen/Auslandsschularbeit/DSD/node.html (05.05.2013)
- Dudenverlag: *DUDEN-Online*
www.duden.de (20.03.2013)
- Gupta, M.: *Zitate*
<http://www.machskurz.de/kuerze-zitate-2.htm> (20.03.2013)
- Jud, M.: *Was ist Demokratie? Grundzüge und Geschichte einer anspruchsvollen Staatsform*
<http://demokratie.geschichte-schweiz.ch/definition-demokratie.html> (20.03.2013)
- Kilz, Ch.: *WOXIKON- Online Lexikon- Kategorie: Sprichwörter*
<http://sprichwoerter.woxikon.de/kategorien/kroatisch> (20.03.2013)
- Kroll, Stephan: „*Merkblatt: Das mündliche Referat*“
http://www.geschichte.uni-rostock.de/fileadmin/PHF_Geschichte/downloads/grundkurs/Referat.pdf
 (20.03.2013)
- Latten, Arno: „*Empfehlungen zur Gestaltung von Präsentationen mit Powerpoint*“
http://www.tu-chemnitz.de/phil/ipp/ebwb/index2.php?option=com_docman&task=doc_view&gid=4&Itemid=64 (02.04.2013)

Mićanović, K.: *Jezik kao prostor varijeteta, Zagrebačka slavistička škola*

http://www.hrvatskiplus.org/index.php?option=com_content&view=article&id=515%3Ajezik-kao-prostor-varijeteta&catid=38%3Ajezik-lingvistika&Itemid=72
(20.03.2013)

Münnich, N.: *Phraseo: Redewendungen und Sprichwörter*

<http://www.phraseo.de/phrase/in-der-kuerze-liegt-die-wuerze/> (20.03.2013)

MZOS, Ministarstvo znanosti, obrazovanja i sporta (2013): *Dobitnici Državne nagrade Ivan Filipović za 2007. godinu:*

<http://public.mzos.hr/Default.aspx?art=8780&sec=3122> (04.05.2013)

PONS GmbH: *Lateinisch- Deutsches Onlinewörterbuch:*

<http://de.pons.eu/latein-deutsch/> (20.03.2013)

Škarić, I.: *Govornička škola dr. Ivo Škarić*

http://www.ffzg.unizg.hr/fonet/gs/?page_id=35 (15.01.2013)

Schleiermacher, F.E.D.: *Übersetzung: Platon: Gorgias*

<http://www.opera-platonis.de/Gorgias.html> (20.03.2013)

Stövesand, H.: *Methodentraining nach Klippert*

<http://www.uni-frankfurt.de/fb/fb04/download/klippert.pdf> (20.03.2013)

Urbach, J.P. (2013): *Definition: Das Referat*

<http://www.wissen.de/thema/das-referat> (20.03.2013)

ANHANG

1. Bewertungsbogen: Referat

Thema des Referats: _____

Datum: _____

Name des Referenten: _____

Einhaltung der Zeitgrenze: ja nein

| STRUKTUR UND INHALT | JA | NEIN |
|---|----|------|
| Einleitung (neugierig gemacht?) | | |
| Hauptteil (geordnete, wichtige und übersichtliche Infos?) | | |
| Schluss (Zusammenfassung?) | | |

Note: _____

| SPRACHE | JA | NEIN |
|--|----|------|
| Klare, verständliche Sprache in Satzbau und Wortwahl | | |
| Aussprachefehler | | |

Note: _____

| NONVERBALE FAKTOREN | JA | NEIN |
|---|----|------|
| Freier Vortrag mit angemessener Nutzung von Stichwortkarten | | |
| Offene Körperhaltung zum Publikum | | |
| Augenkontakt mit dem Publikum | | |
| Gestik und Mimik verfolgen den Inhalt logisch | | |
| Tempo und Lautstärke angemessen | | |

Note: _____

| MEDIENEINSATZ | JA | NEIN |
|-----------------------------------|----|------|
| PowerPoint Präsentation: | | |
| - nur Stichworte | | |
| - keine Fehler | | |
| - alle wichtigen Folien vorhanden | | |
| - Bilder sinnvoll eingesetzt | | |
| - Schriftart | | |
| Handout | | |

Note: _____

Gesamtnote: _____

2. Umfrage

Philosophische Fakultät in Zagreb

Zagreb, SS 2012/13

Abteilung für Germanistik

Abteilung für Phonetik

Mentorinnen: Dr. Marija Lütze-Miculinić

Doz. Dr. Elenmari Pletikos Olof

Diplomandin: Marija Šantek

Umfrage zur Repräsentanz des Referates als Methode im Unterricht des Deutschen als Fremdsprache

Markieren Sie Ihre Antwort bitte mit einem x in das Kästchen ☒
Mehrfachlösungen sind möglich!

1. An welcher Schulform unterrichten Sie das Fach Deutsch als Fremdsprache?

- Grundschule
- Mittelschule
- Gymnasium

2. Wird in dem Lehrwerk, welches Sie benutzen, von den Schülern verlangt, längere Monologe, in der Form von Referaten, als freie Vorträge vor der Klasse zu halten?

- Ja
- Nein

Wenn ja:

Wie lange dauern diese Referate für gewöhnlich?

In welchen Jahrgangsstufen werden sie behandelt?

3. Wird in dem Lehrwerk, welches Sie benutzen, von den Schülern verlangt, eine andere monologische Form vor der Klasse vorzutragen (z.B. eigenständige Rede, Rezitation, Festrede usw.)?

- Ja
- Nein

Wenn ja:

Welche und wie lange dauert dieser Vortrag für gewöhnlich?

4. Verlangen Sie von Ihren Schülern, längere Monologe (mindestens 5 Minuten) als freie Vorträge vor der Klasse (z.B. in der Form eines Referates) zu halten?

- Ja
- Nein

5. Wenn ja: Wie motivieren Sie die Schüler dazu?

- Ich erkläre Ihnen, dass dies zu ihren Pflichten gehört
- Ich erkläre Ihnen, dass dies nicht zu ihren Pflichten gehört, sie ihre Note jedoch dadurch verbessern könnten

Ergänzen Sie weitere Möglichkeiten:

6. Wenn ja: Wie integrieren Sie dieses Referat in den Unterricht?

- Als Einleitung in ein neues Thema
- Als Zusatzinformation zu einem schon behandelten Thema
- Als Kurzfassung eines Themas, das im Lehrplan steht, jedoch aus Zeitgründen nicht im Unterricht behandelt werden konnte

Ergänzen Sie weitere Möglichkeiten:

7. Wie trägt der Schüler das Referat vor?

- Der Schüler darf Notizen in Form von Stichpunkten verwenden
- Der Schüler liest das Referat vor
- Der Schüler bedient sich einer PowerPoint- Präsentation mit Stichpunkten auf Folien

Ergänzen Sie weitere Möglichkeiten:

8. Wenn nein: Warum verlangen Sie das nicht von den Schülern?

- Weil es nicht im Lehrplan steht
- Weil es dazu nicht ausreichend Zeit gibt
- Weil ich zu viel Zeit verbrauchen würde, um den Schülern zu erklären, wie man ein Referat hält
- Weil der Rest der Klasse nichts tun würde

Ergänzen Sie weitere Möglichkeiten:

9. Betrachten Sie persönlich das Referat als gute und nützliche Unterrichtsmethode? Warum?

- Ich möchte die Ergebnisse der Umfrage per Email zugeschickt bekommen.

3. Handreichung zur Unterrichtsvorbereitung

Regeln für die Ausarbeitung einer PowerPoint Präsentation:

2. erste Folie: Thema, Datum
3. zweite Folie: Gliederung (Überblick)
 - dritte, vierte, fünfte usw. Folie: Hauptteil
4. letzte Folie: Quellen und eigene Daten
5. Stichpunkte, keine vollen Sätze (und diese nicht vorlesen sondern frei sprechen)
6. nicht mehr als 5-7 Stichpunkte auf einer Folie
7. nur eine Schriftart, nicht zu kleine Schrift (min. 28)
8. keine grammatischen Fehler und Tippfehler
9. Bildereinsatz

Regeln für die Ausarbeitung eines Handouts:

1. Aufgaben für die Mitschüler → das Wichtigste aus der Präsentation wiederholen und notieren
2. Thema der Präsentation, Datum, Name und Kontakt (E-Mail-Adresse)
3. unbekannte aber wichtige Vokabeln übersetzen oder auf Deutsch erklären (Substantive mit dem Artikel, Verben im Infinitiv, Adjektive undekliniert, ganze Phrasen)
4. keine grammatischen Fehler und Tippfehler (im Voraus zur Kontrolle schicken: marijasantek@gmail.com)
5. kreativ sein 😊

4. Handouts – Schülerbeispiele

4.1. Oktoberfest

Oktoberfest

1. Ergänze!

Das Oktoberfest ist das _____ und _____ Volksfest der Welt.

Der zweite Name für das Oktoberfest ist _____.

Das Fest dauert mindestens ___ und höchstens ___ Tage.

Seit 1950. eröffnet der Oberbürgermeister das Oktoberfest mit den Worten:

„_____.“

Die Rekordzahl der Besucher ist _____.

Auf dem ersten Oktoberfest wurde die Hochzeit von _____ und
Prinzessin _____ gefeiert.

Zu Ehren der Braut wurde der Festplatz, wo man heute Oktoberfest feiert,
_____ genannt.

Das Oktoberfest wurde während des _____ und _____ nicht
gefeiert.

Die bekanntesten Attraktionen auf dem Oktoberfest sind: _____,
_____, _____, _____,
_____, _____ und _____.

Die Biersorten ,die man auf dem Oktoberfest finden kann, sind: _____,
_____, _____, _____ und
_____.

Am Oktoberfest isst man _____ und _____ mit _____.

Der Accessoire am Wiesn-Outfit heißt _____.

2. Verbinde!

- | | |
|-----------------------|----------------------------|
| a) 17. Oktober 1810 | ___ 6,9 Millionen Besucher |
| b) 26. September 1980 | ___ das erste Oktoberfest |
| c) Jahr 2010 | ___ der Bombenanschlag |
| d) Jahr 2011 | ___ das 200. Jubiläum |

die Hochzeit -, -en svadba

der Bombenanschlag -(e)s, -e atentat podmetanjem bombe

das Jubiläum -s, **Jubiläen** proslava/svečanost u povodu rada neke osobe/ustanove

die Ehre -, - čast

4.2. Brüder Grimm

Brüder Grimm

Ergänze

1. Die Brüder Grimm waren _____.
2. Die Brüder Grimm hießen _____ und _____.
3. Die Brüder Grimm sind in _____ geboren.
4. Die Brüder Grimm lebten in _____. (Stadt)
5. Einige der Brüder Grimm Märchen sind _____, _____,
_____.
6. Das bekannteste deutschsprachige Buch der Brüder Grimm ist „_____ und
_____“.
7. Über _____ Übersetzungen in anderen Sprachen gibt es von dieser
Märchensammlung.
8. Die Brüder Grimm waren an der _____ -Mark Banknote.
9. Die Brüder Grimm gingen in _____ Gymnasium.

Verbinde

- | | |
|------|---|
| 1785 | ist das erste Buch erschienen. |
| 1786 | ist Jacob geboren. |
| 1812 | ist Wilhelm geboren. |
| 1991 | sind sie auf der 1000 DM Banknote erschienen. |

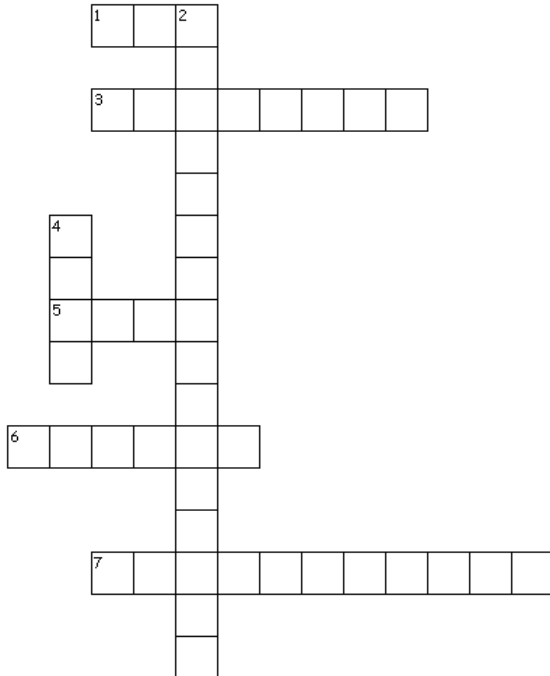
Unbekannte Wörter :

das Märchen, / – bajka

erscheinen - pojaviti

4.3. Deutscher Fußball

DEUTSCHER FUßBALL



→

1. Der Deutsche Fußball-Bund
3. Der heute älteste noch existierende Fußballclub Deutschlands, gegründet 1888?
5. Internationale Föderation des Verbandsfußballs (Federation Internationale de Football Association)
6. Welcher ist der erfolgreichste deutsche Fußballverein seit den 70er Jahren?
7. Welches Land war dreimal Weltmeister, viermal Vizeweltmeister, zweimal Dritter und dreimal Europameister?

↓

2. Wie heißt der Fußballverein, der 1909 gegründet und nach einer Brauerei benannt wurde?
4. Vereinigung europäischer Fußballverbände (Union of European Football Associations)

Marija Šantek

Philosophische Fakultät Zagreb, Kroatien

msantek@ffzg.hr

Das Referat als rhetorische Gattung im Unterricht des Deutschen als Fremdsprache

Zusammenfassung

Die globale Verflechtung fordert nicht nur gute Kenntnisse von Fremdsprachen sondern auch deren Nutzung in der öffentlichen Rede. Um jedoch eine gute Rede verfassen zu können, sind weit mehr Fähigkeiten gefragt, als nur die Kenntnisse der Sprache. Kritiker meinen, die rhetorische Erziehung sollte für den Unterricht in der Muttersprache reserviert sein, jedoch kann gerade diese von großem Vorteil für den Fremdsprachenunterricht sein. Mit deren Einführung wird den Schülern die Möglichkeit gegeben, sowohl ihre sprachlichen Kenntnisse zu verbessern als auch somit dem Problem der geringen Sprachproduktion im Fremdsprachenunterricht entgegenzuwirken. Des weiteren werden die Schüler geschult, selbstständig und verantwortungsbewusst Materialien zu finden, diese zu selektieren, aufzubereiten und den Mitschülern zu präsentieren. Der Umfrage zufolge wird das Referat als Methode im Unterricht in Kroatischen Schulen zwar verwendet, jedoch nicht einheitlich vermittelt. Voraussetzung für den Erfolg dieser Methode ist das Wissen der Lehrperson über die theoretischen Regeln der Präsentation, die Fähigkeit, dieses Wissen dynamisch an die Schüler zu bringen und sie somit zum eigenverantwortlichen Handeln in einer ihnen fremden Sprache zu ermutigen.

Schlüsselwörter: Rhetorik, Referat, Fremdsprachenunterricht